

389 | III. 3

Ethnographischer Bilderatlas von Polen (Kongress-Polen)

von Dr. Arwed Schultz

Veröffentlichungen der Landeshändlichen Kommission beim
Kaiserlich Deutschen Generalgouvernement Warschau



Kantabucherei.

Instytut Śląski.

L. 389/II.

Veröffentlichungen der Landeskundlichen Kommission beim Kaiserl. Deutschen
Generalgouvernement Warschau

Beiträge

zur

Polnischen Landeskunde

Reihe B

Redigiert von **Dr. E. Wunderlich**,
Wiss. Leiter der Landeskundl. Kommission



Gea Verlag G. m. b. H., Berlin.



Beiträge zur Polnischen Landeskunde. Reihe B. Band 5.

Ethnographischer Bilderatlas von Polen (Kongreß-Polen)

Mit 112 Originalaufnahmen und 2 Karten

Von Dr. Arved Schultz



1918.

Einleitung.

Der vorliegende Bilderatlas enthält 112 Originalaufnahmen des Verfassers aus Kongreß-Polen und, soweit zum Vergleich nötig, aus Nachbargebieten und stellt sich in erster Linie zur Aufgabe, ein Bild des Lebens des polnischen Bauern in seinen Grundzügen vor Augen zu führen.

Die Zwischenstellung, die Kongreß-Polen zwischen Mittel- und Osteuropa einnimmt, tritt dabei deutlich hervor. Die Polen gehören den Westslawen an und haben seit Jahrhunderten unter dem Einfluß germanischer Kultur gestanden. Die Sitten und Gebräuche, ebenso die materielle Kultur der Bauern verraten das. Zahlreiche der hier abgebildeten Gegenstände des Hausgebrauchs, der Baustil der Häuser u. a. werden dem deutschen Leser bekannt vorkommen. Die den Ostrand Kongreß-Polens bewohnenden Ruthenen leiten über die ihnen körperlich und kulturell sehr nahestehenden Ukrainer zu den Ostslawen Osteuropas hinüber. Die Grenze zwischen West- und Ostslawen verläuft somit etwa auf dem 23. Längengrad und bildet die ethnisch-kulturhistorische Grenze zwischen den Völkern Mittel- und Osteuropas, zwischen Hochkultur und Halbkultur.

Der Bilderatlas bringt zunächst 20 Typenbilder polnischer, litauischer, ruthenischer und weißrussischer Bauern, sowie einiger Juden und Zigeuner. Die Abbildungen der polnischen Bauern allein lassen die körperliche Verschiedenartigkeit derselben erkennen. Ebenso wenig wie man von einem slawischen Typus sprechen kann, ist man berechtigt, einen polnischen anzunehmen. Die Vermischung mehrerer alter Urrassen hat die so sehr voneinander abweichenden körperlichen Merkmale hervorgerufen, wobei die nordischen Rasselemente, die sich in hellem Haar, hellen Augen und Hautfarben, hohem Wuchs, langem Schädel offenbaren, vorherrschend werden, begreiflicher Weise besonders in den nördlichen Teilen des Landes. Auch Aufnahmen von Litauern, Ruthenen, Weißrussen, Juden und Zigeunern lassen nordische Blutmischung erkennen.

Es folgen sodann auf eine Reihe von Trachtenbildern Aufnahmen der materiellen Kultur der Polen, und zwar von Dörfern, Höfen, Wohnhäusern,

Wirtschaftsgebäuden und Hausgerät, sowie einiger Gegenstände, die mit der geistigen Kultur des Volkes zusammenhängen. Den Rest bilden Darstellungen aus der materiellen Kultur der Litauer, Ruthenen und Weißrussen.

Natürlich kann diese kleine Auswahl von Bildern nur die wichtigsten Erscheinungen des Volkslebens von Kongreß-Polen bieten. Immerhin wird es dem Beschauer doch bewußt werden, wie wenig Grund vorliegt, beim polnischen Bauern eine osteuropäische, rein slawische Halbkultur vorauszusetzen. Um dies zu sehen, muß eben die genannte Grenze zwischen Mittel- und Osteuropa überschritten werden.

Dr. Schultz.

Warschau, April 1918.

INHALT.

Einleitung.

1. Die Körperbeschaffenheit der Bevölkerung Kongreß-Polens.
Abbildungen 1—20.
2. Die einzelnen polnischen Volksgruppen innerhalb Kongreß-Polens.
Karte: Ethnographische Gliederung von Polen.
3. Die Volkstrachten.
Abbildungen 21—34
4. Die materielle und geistige Kultur des polnischen Volkes innerhalb
Kongreß-Polens.
Abbildungen 35—96.
5. Die Litauer, Ruthenen und Weißrussen.
Abbildungen 97—112.

Verzeichnis der Abbildungen.

Beilage: Orohydrographische Übersichtskarte von Kongreß-Polen.





Die Körperbeschaffenheit der Bevölkerung Kongreß-Polens.

Die drei seit der jüngeren Steinzeit verhältnismäßig nur wenig veränderten großen Rassen Europas, die nordische, die mittelländische und die alpine, nehmen an der Zusammensetzung der polnischen Volkstypen teil.

Die nordische, die in ganz Europa von Norden nach Süden abnehmend in Mischungen auftritt, ganz rein aber nur im Norden und Nordwesten des Erdteils vorhanden ist, wird durch hohen Wuchs, blondes Haar, helle Augen, helle Haut, sowie langen Schädel mit ausgeprägtem Kinn gekennzeichnet. Die mittelländische (mediterrane) Rasse, die möglicherweise die Stammform der nordischen ist, fällt vor allem durch die dunklen Farben von Haar, Augen und Haut, sowie durch geringere Körperhöhe ihrer Vertreter auf und ist in den Mittelmeergebieten, auch in den Küstenträgern Nordafrikas, heimisch. Adlernasen und mandelförmige Augen gehören ihrem östlichen Zweige, der orientalischen Rasse, an. Mehr fremde Elemente enthält die dritte europäische Hauptrasse, die alpine, in der vermutlich eine umgestaltete asiatische Rasse, und zwar die turanische, zu sehen ist. Zur alpinen Rasse gehört die durch höheren Wuchs der Individuen gekennzeichnete dinarische Rasse der Balkanländer und die ebenfalls verwandte vorderasiatische Rasse, die in den Armeniern ihre typischsten Vertreter hat und die durch das auffallend steil abfallende Hinterhaupt und große abwärts gebogene Nase gekennzeichnet wird. Wichtigste Merkmale der alpinen Rasse sind mittlere Körperhöhe, braunes Haar und Augen und runder Schädel.

Fast jeder polnische Bauer ist somit aus der Mischung der drei genannten Grundrassen hervorgegangen, wobei diese oder jene Merkmale einer Rasse vorherrschen können.

Unter den Polen werden folgende Haupttypen unterschieden: 1. Hochgewachsener blonder Typus mit vorherrschenden Elementen der nordischen Rasse (vgl. Abb. 1, 2, 6, 7, 8, 13 und 18). 2. Sehr kleiner Typus mit dunklen Farbenelementen, der mediterranen Rasse nahekommend (Abb. 10). 3. Sog. „Lothringer Typus“ mit unbestimmten Farbenelementen, häufig aber hell. Er bildet eine Abart der dinarischen Rasse, ist also der alpinen Rasse verwandt (Abb. 3). 4. Kleinwüchsiger Typus mit unbestimmten Farbenelementen, aber Neigung zu hellen Farben. Er wird auch von Deniker als besondere „Weichselrasse“ bezeichnet und ist besonders durch mittelgroße Blondinen mit rundem Kopf, stark quadratischem Gesicht mit blauen oder grauen Augen vertreten. Es handelt sich um einen in ganz Kongreß-Polen verbreiteten Mischtypus der nordischen, alpinen und turanischen Rasse (vgl. Abb. 5, 9 und 11).

Insgesamt haben von den Polen 62% helle Haare und Augen; der Rest verteilt sich auf gemischte Typen, dabei sind die Frauen etwas dunkler als die Männer.

Bei den Litauern herrscht der blonde Typus noch mehr als bei den Polen vor, auch sind die litauischen Frauen häufiger blond als die Männer.

Die Ruthenen sind dagegen dunkler, immerhin weisen von ihnen noch 54% helle Farbenelemente auf. Auch bei den Juden treten nordische Rassen-elemente verhältnismäßig häufig auf, die einen charakteristischen Mischtypus der reinen orientalischen Rasse (Abb. 5, 16 und 17) hervorrufen (Abb. 18). Ähnliches ist bei den Zigeunern zu beobachten (Abb. 19 und 20).



Abb. 1.

Pole aus Strzygi, Kreis Wloclaweck, Gouv. Warschau.

Alter 54 Jahre. Nordischer Typus.



Abb. 2.

Pole aus Wróblew, Kreis Sieradz, Gouv. Kalisch.

Alter 46 Jahre. Nordischer Typus.



Abb. 3.

Pole aus Kamionki, Kreis Sieradz, Gouv. Kalisch.

Alter 22 Jahre. Nordisch-alpiner Mischtypus.



Abb. 4.

Pole aus Krepiec, Kreis Lublin, Gouv. Lublin.

Alter 24 Jahre. Nordisch-mediterran-turanischer Mischtypus.



Abb. 5.

Pole aus Sosenki, Kreis Siedlce, Gouv. Siedlce.

Alter 48 Jahre. Nordisch-turanischer Mischtypus.



Abb. 6.

Pole aus Żebry, Kreis Łuków, Gov. Siedlce.
Alter 45 Jahre. Nordischer Typus.



Abb. 7.

Podlasier aus Tuchowicz, Kreis Inkwów, Gouv. Siedlce.

Alter 59 Jahre. Vorwiegend nordischer Typus.

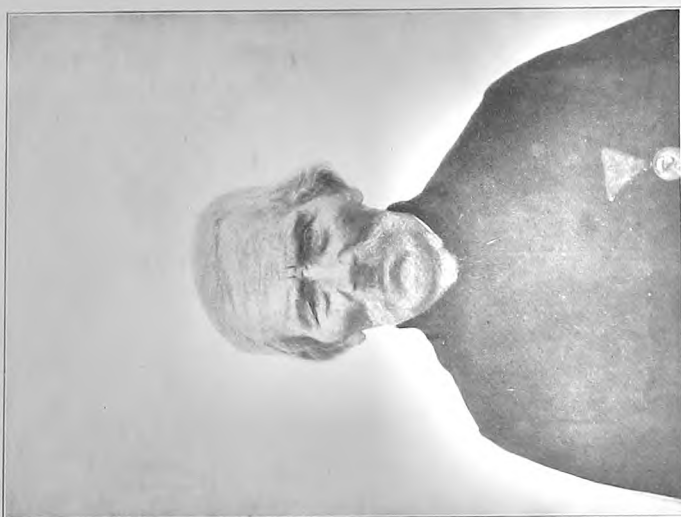


Abb. 8.

Góral aus Zakopane in der Tatra.
Alter 79 Jahre. Vorwiegend nordischer Typus.



Abb. 9.

Góral aus Zakopane in der Tatra.

Alter 58 Jahre. Nordisch-turanischer Mischtypus.



Abb. 10.

Ruthene, geboren in Mordy, Kreis Siedlce, Gouv. Siedlce.

Alter 24 Jahre. Mediterraner Typus.



Abb. 11.

Ruthene aus Nowoberezówka, Kreis Bielsk, Gouv. Grodno.

Alter 20 Jahre. Nordisch-turanischer Mischtypus.



Abb. 12.

Weißrusse aus Nowoberezówka, Kreis Bielsk, Gouv. Grodno.
Alter 44 Jahre. Vorwiegend orientalischer Typus.



Abb. 15.

Jude aus Komazy, Kreis Biata, Gouv. Siedlce.

Alter 38 Jahre. Orientalischer Typus.



Abb. 16.

Jude aus Biała, Gouv. Siedlce.

Alter 45 Jahre. Orientalischer Typus.



Abb. 17.

Jude aus Zduńska Wola, Kreis Sieradz, Gouv. Kalisch.

Alter 32 Jahre. Orientalischer Typus.

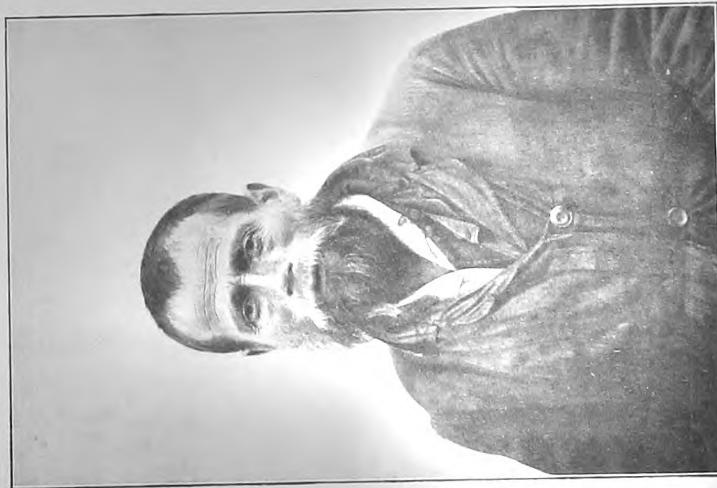


Abb. 18.

Jude aus Wisznice, Kreis Włodawa, Gouv. Siedlce.

Alter 40 Jahre. Vorwiegend nordischer Typus



Abb. 19.

Zigeuner aus Lipno, Gouv. Plock.

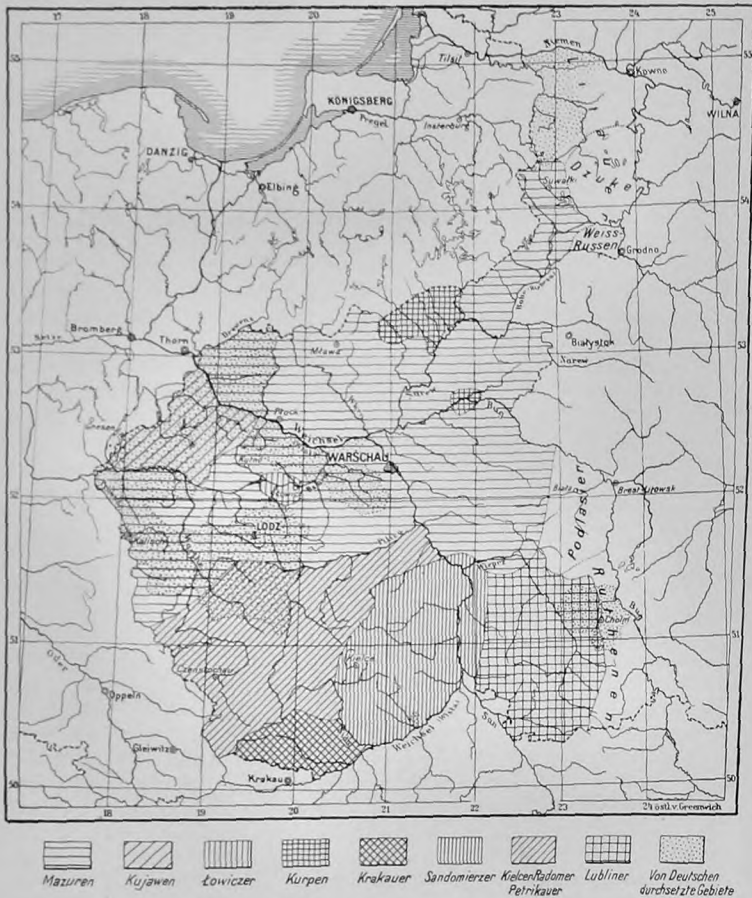
Alter 62 Jahre. Mediterran-turanischer Mischtypus.



Abb. 20.

Zigeuner aus Strzygi, Kreis Rypin, Gouv. Plock.

Alter 24 Jahre. Vorwiegend vorderasiatischer (armenoider) Typus.



Die von den Polen durchsetzten Gebiete in den östlichen Randstrichen Kongreß-Polens sind nicht besonders als solche hervorgehoben; ebenso ist die Verbreitung der Juden nicht dargestellt.

Karte I.

Ethnographische Übersichtskarte von Kongreß-Polen.

Gezeichnet A. Schultz.

Die polnischen Volkstrachten.

Die polnischen Volkstrachten stammen zum größten Teil aus dem Mittelalter und bilden heute das äußerlich auffallendste Merkmal der einzelnen polnischen Volksgruppen. So ist auch das Studium der Trachten, die in neuester Zeit rasch verschwinden, besonders gründlich von polnischen Volksforschern betrieben worden. Dabei sind es durchaus nicht immer die selbstverfertigten, althergebrachten Stoffe und Muster, die die hübschesten Trachten liefern. Im Gegenteil, moderne Fabrikware spielt nicht nur eine große Rolle, sondern ermöglicht oft überhaupt erst eine schöne, geschmackvolle Volkstracht. Man braucht nur die Kleidung der in dem unwirtlichen, unfruchtbaren Waldgebiet des Kreises Kolno im nördlichen Kongreß-Polen lebenden Kurpen mit der der lebensfrohen, lebhaften Südpolen der Krakauer Gegend, besonders der Frauen, zu vergleichen. Bei jenen treten schwere, in dunklen Farben gehaltene, bei diesen leichte, helle, farbenfrohe Stoffe auf. Im einzelnen hat fast jedes Dorf, das dem Einfluß städtischer Kultur noch einigermaßen entrückt ist, seine besonderen Kennzeichen in der Kleidung.

Das wichtigste allgemein verbreitete Kleidungsstück des polnischen Bauern ist der lange weiße, braune, karmesinrote oder schwarze Rock („sukmana“ oder „żupan“), der an den Nähten, Kragen und Ärmeln oft kunstvolle Schnurstickerei trägt (vgl. Abb. 23). Bei den Frauen fallen besonders die oft reich bestickten Schürzen, Mieder, Hauben, weiten Röcke und der zahlreiche Perlenschmuck auf (Abb. 26 und 28). Im allgemeinen werden nördlich einer Grenzlinie, die in etwa 40 km Abstand von der südlichen Reichsgrenze verläuft, von den Frauen vorwiegend bunte, grobe Halbwoollenstoffe (vgl. Abb. 26), südlich dieser Linie leichte, bunte Fabrikware getragen. Im nördlichen Teil wird der Körper mehr verhüllt, im südlichen mehr zur Schau getragen.

Die Volkstrachten der Litauer, Weißrussen und Ruthenen sind wesentlich einfacher. Bei Litauern und Weißrussen herrscht das grobe weiße Leinenhemd, im Winter der einfache Schafspelz vor. Auffallend und eigenartigen Kunstsinn und Geschmack verratend sind dagegen die litauischen handgewebten bunten Bänder, die in tausenden von Mustern von den jungen Mädchen hergestellt und besonders als Gürtel von den jungen Männern getragen werden. Viel abwechslungsreicher ist die Tracht der Ruthenen, bei der besonders die weißen an Kragen, Schultern und Ärmeln bunt bestickten Hemden auffallen.

Abb. 21.

Bauern aus Bocheń, Kreis Łowicz, Gouv. Warschau.

Zwei typische Vertreter der Łowiczzer Polen von reinem nordischen Typus. Das Dorf Bocheń, in der Nähe der Stadt Łowicz gelegen, ist durch seine wohlhabende, intelligente Bevölkerung und deren malerische Volkstrachten bekannt, die jedem Fremden sofort auffallen. Charakteristisch für die „Łowiczzer Tracht“ sind die schwarzen mit blanken Knöpfen versehenen Jacken der Männer und die runden Filzhüte. Die Bärte werden rasiert. Eigenartig ist die Gewohnheit, sich mit Blumen zu schmücken gerade bei den Männern.



Abb. 21.

Abb. 22.**Bauern aus Bocheń, Kreis Łowicz, Gouv. Warschau.**

Eine Gruppe von Bauern in ihrer malerischen Volkstracht. Die schwarzen Röcke, die bunten Westen, beim ersten und dritten Burschen Beinkleider aus dem besonders für die Łowiczer Frauen so charakteristischen leuchtend bunt gestreiften, dicken Wollentuch (vgl. Abb. 24 und 26) heben sich kontrastreich von den schneeweißen Ärmeln der Hemden ab.

Abb. 23.**Bauer aus Bocheń, Kreis Łowicz, Gouv. Warschau.**

Ein Bauer im charakteristischen langen, mit schwarzen Schnüren besetzten Rock („sukmana“). Das bartlose Gesicht läßt den reinen nordischen Typus gut erkennen.



Abb. 22.



Abb. 23.

Abb. 24.**Ehepaar aus Bocheń, Kreis Łowicz, Gouv. Warschau.**

Der Mann, wiederum in der geschilderten typischen Tracht, ist eine rechte nordische Erscheinung von hohem Wuchs, mit blondem Haar und hellen Augen. Die Frau in charakteristischem buntem Rock und ebensolcher Schürze. Reicher Perlen-schmuck um den Hals ist bei allen polnischen Frauen und Mädchen beliebt.

Abb. 25.**Bauer aus Sanniki, Kreis Gostynin, Gouv. Warschau.**

Sanniki liegt 25 km nördlich von Łowicz. Die Tracht ähnelt der Łowiczzer; eigenartig sind die weiten, schweren Wollbeinkleider.

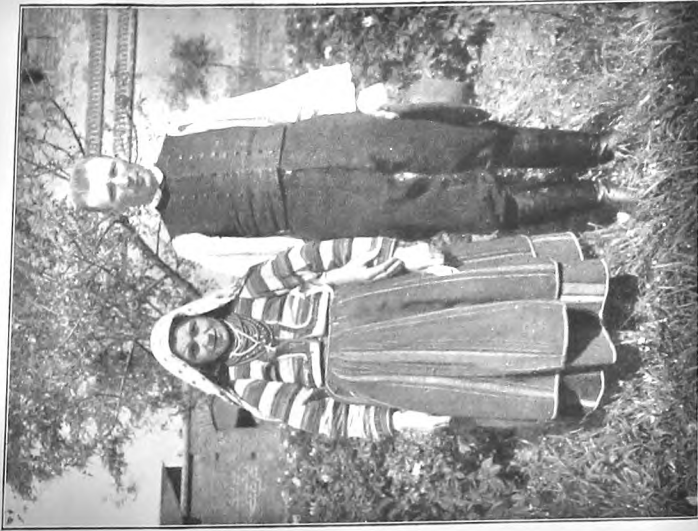


Abb. 24.



Abb. 25.

Abb. 26.

Bäuerinnen auf dem Marktplatz in Łowicz.

Die Schürzen werden entweder vorne oder auf der Schulter getragen, bei schlechtem Wetter auch über den Kopf gedeckt. Das Bild einer größeren Anzahl Łowiczer Frauen ist ein überaus malerisches.

Abb. 27.

Kinder vor der Kirche in Łowicz.

Auch die kleinen Mädchen tragen Röcke und Schürzen aus den geschilderten bunten, gestreiften Wollstoffen, die sie fast noch besser als die Erwachsenen kleiden.



Abb. 26.



Abb. 27.

Abb. 28.

Bäuerin aus Wróblew, Kreis Sieradz, Gouv. Kalisch.

Eine 37 Jahre alte Frau in der eigenartigen und hübschen Volkstracht dieses Gebietes, die nächst der Lowiczer Tracht am volkstümlichsten ist. An Stelle der schweren Wollstoffe sind hier leichte, bunt bedruckte Kattune für Rock und Mieder verwandt. Die Haube aus Spitzentüll kennzeichnet stets die verheiratete Frau.



Abb. 28.

Abb. 29.

Kinder aus Wróblew, Kreis Sieradz, Gouv. Kalisch.

Drei kleine Mädchen in bunten Kopftüchern, bunten Röcken und Miedern und mit den beliebten Perlketten behangen. Die Bindung des Kopftuches ist die verbreitetste bei den jungen Mädchen in Kongreß-Polen.



Abb. 29.

Abb. 30.

Junges Mädchen aus Lipniki, Kreis Kolno, Gouv. Łomża.

Eine im Gegensatz zu den vorigen einfache und schon städtisch beeinflusste Volkstracht. Die Kurpinnen tragen zwar ebenfalls schwere bunt gestreifte Wollstoffe, ähnlich den Lowiczern, aber in weniger leuchtenden Farben.



Abb. 30.

Abb. 31.

Litauscher Bauer aus Komisarwóka, Kreis Sejny, Gouv. Suwałki.

Der Bauer ist in der gewöhnlichen sommerlichen Arbeitstracht, in weißem Hemde und Beinkleidern. Als Gürtel dient hier ein Tuch; gewöhnlich werden bunte, in Hunderten von Mustern hergestellte Wollbänder verwandt. Beachtenswert ist der aus einem einzigen langen, dünnen Zweige hergestellte Bügel an der Sense. Diese Sensenbügel wechseln von Gegend zu Gegend und sind bei den Góralen (Bergpolen) in der Tatra am originellsten und verschiedenartigsten.



Abb. 31.

Abb. 32.**Ruthenischer Bauer aus Mszana, Kreis Lemberg, Galizien.**

Eine hohe, kräftige Gestalt von vorwiegend nordischem Typus, mit leichtem turanischen Einschlag, der sich besonders in den stark entwickelten Backenknochen verrät. Bemerkenswert ist der in ganz Rußland ebenfalls verbreitete Brauch, das Hemd über die Beinkleider fallen zu lassen. Lange Haare werden heute bei den Polen nur noch von alten Männern getragen.



Abb. 32.

Abb. 33.

Ruthenische Bauernfrauen aus Mszana, Kreis Lemberg, Galizien.

Zur Kleidung sind bereits ausschließlich Fabrikstoffe verwandt. Eigenartig sind besonders Haube und Kopftuch, sowie die großen Schafstiefel.



Abb. 33.



Abb. 34.

Góralen aus Zakopane in der Tatra.

Mittelgroße, brünette, dunkeläugige Männer von mediterranem Typus, der aber durchaus nicht für die Gebirgspolen kennzeichnend ist. Alle bei den Polen des Flachlandes beobachteten Typen und Mischtypen treten hier ebenfalls auf (vgl. Abb. 8 und 9). Die überaus malerische Tracht weist nach Ungarn und dem Balkan.



Abb. 34.



Die materielle und geistige Kultur des polnischen Volkes innerhalb Kongreß-Polens.

Die jahrhundertelange Abhängigkeit des polnischen Bauern von seinem Herrn, die fast jede freiere Willensäußerung unterdrückte, hat die Entwicklung der äußeren Kultur gehemmt. Alte, von Generationen zu Generationen vererbte Formen, die heute noch anzutreffen sind, führen bis in älteste slawische Zeiten zurück und sind oft urarischen Ursprungs. Demgegenüber ist vieles, was den Eindruck des Alten, Bodenständigen macht, nicht der Erfindungsgabe des Bauern zuzuschreiben, sondern in jüngeren Zeiten den höheren Lebensformen des Adels entlehnt. Ebenso hat das Kleinbürgertum, besonders im letzten Jahrhundert, vieles dem Bauern zur Nachahmung geboten, wobei oft die Juden den Vermittler gespielt haben.

Die ursprünglichste Dorfform in Kongreß-Polen bilden unregelmäßige Haufendörfer, deren Grundplan gelegentlich auf die Anordnung der alten unterirdischen Wohngruben zurückgehen mag. Selbstverständlich sind die meisten polnischen Haufendörfer viel jüngeren Datums (Abb. 39). Das verbreitetste und charakteristischste Dorf in Kongreß-Polen ist aber heute das Straßendorf, das ursprünglich ein in die Länge gezogenes Haufendorf war (vgl. Abb. 35, 36, 37 und 38).

Wie das Dorf, so hat auch das polnische Bauernhaus seine charakteristischen Kennzeichen. Und zwar hat die eine, seltenere Hausform den Eingang von der schmalen Seite und zwei hintereinander liegende Stuben, die andere, häufigere Hausform den Eingang in der Mitte der langen Seite mit je einer Stube rechts und links des Flurs. Die einzelnen Stuben können natürlich geteilt sein, wodurch mehrere entstehen. Weitere Kennzeichen des Hauses sind die, daß es ausschließlich als Wohnhaus benutzt wird, Wirtschaftsgebäude also getrennt im Hof liegen, daß das Haus mit der schmalen Seite zur Straße und in geringer Entfernung von derselben, gewöhnlich durch ein Vorgärtchen getrennt, liegt und schließlich, daß das Dach mittelhoch ist, im Gegensatz zu den hohen litauischen und weißrussischen Dächern, und gewöhnlich einen rechten Winkel bildet. Gebaut ist das Haus als einfacher Blockbau mit vierteiligem oder zweiteiligem (Sattel-) Dach. Von außen sind die Wände oft geweißt oder hellblau angestrichen.

Das Innere des Hauses ist einfach eingerichtet. Die groben Holzmöbel weisen selten Schmuck oder sonstiges Eigenartige auf. Originell ist die Sitte, die Wände und Decken mit bunten papiernen Ausschnittmustern zu bekleben oder kronleuchterartigen Schmuck aufzuhängen (vgl. Abb. 94).

Die Sitten des polnischen Bauern sind stark durch seine westlichen Nachbarn beeinflusst. Das Familienleben ist noch recht patriarchalisch und zeigt Anklänge an die alte slawische Geschlechtsordnung. Kirchliche und besonders weltliche Feste lassen noch viel Altertümlichkeiten erkennen. Besonders bei den Hochzeitsfeierlichkeiten finden Gebräuche statt, die auf urarische und noch ältere Zeiten zurückgehen (Brautraub, Brautkauf, Mutterrecht u. a.). Ahnenkult, die älteste Form religiösen Empfindens, und Verehrung des Feuers tauchen in manchen Handlungen auf. Aberglauben ist sehr verbreitet. Sagen und Mythen haben neben vielem Entlehnten auch viel Eigenartiges.

Abb. 35.

Dorf Rogoźnica im Kreise Radzyń, Gouv. Siedlce.

Ein Straßendorf, das die charakteristischen Merkmale polnischer Dörfer gut erhalten hat. Vor allem fällt die gleichmäßige Anordnung der Wohnhäuser mit den schmalen Seiten zur Straße auf, wodurch die bekannten oft kilometerlangen Straßendörfer entstehen. Das Stroh an den vierteiligen Dächern ist an den Decken stufenförmig gebunden. Der Giebel ist mit Stangen verfestigt, trägt hier aber keine Dachreiter. Die meisten Häuser sind weißt; am Hause vorne rechts sind, wie so häufig, die Fugen zum Schutz gegen die Kälte mit Moos verstopft. Ein schmales Vorgärtchen wird durch einen Lattenzaun von der Straße geschieden. Obst- und Zierbäume sind zahlreich zu bemerken. Die Feuerleiter ruht auf der vorderen schmalen Seite des Daches, in anderen Gegenden Kongreß-Polens meist auf der langen. Die charakteristischen Ziehbrunnen sind innerhalb der Höfe angelegt.



Abb. 35.

Abb. 36.

Dorf Rogoźniczka im Kreise Radzyń, Gouv. Siedlce.

Ein recht ärmliches Straßendorf, das aber ebenfalls kennzeichnend für polnische Dörfer ist. Die Wände der Wohnhäuser sind hier durchweg ganz weiß, die Vorgärten größer. Bemerkenswert ist der geflochtene Zaun an der zweiten Hütte. Die Dachreiter sind mit Stangen beschwert, was besonders bei der letzten Hütte erkennbar ist. Die vorspringenden „Schwalbenschwänze“ an den Hausecken sind gut erkennbar. Die großen, in ihrer Form stets der Stadt entlehnten Schornsteine passen schlecht in das Gesamtbild des Dorfes hinein.



Abb. 36.

Abb. 37.

Dorf Kalinowo im Kreise Łomża, Gouv. Łomża.

Ebenfalls ein Straßendorf, das an der rechten Seite des Narewtals gegenüber der Stadt Łomża, die auf dem Bilde links am Horizont erkennbar wird, gelegen ist. Die Häuser liegen wiederum mit ihren schmalen Seiten zur Straße hin, stellen aber mit ihren zweiteiligen Satteldächern einen entwicklungsgeschichtlich jüngeren polnischen Haustyp dar. Die Giebel werden durch große schwere Dachreiter zusammengehalten. Firstschmuck fehlt.



Abb. 37.

Abb. 38.

Dorf Łyse im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.

Der durch ausgedehnte Sandgebiete im Kreise Kolno hervorgerufene Waldreichtum hat den hier ansässigen Polen, den sog. Kurpen, eine reichliche Verwendung des Holzes im täglichen Leben ermöglicht. Die Wohnhäuser sind meist sorgfältig errichtet und die Giebfelder fallen durch zierlichen, parkettartigen Schmuck auf. Die hübschen, regelmäßigen kurpischen Straßendörfer verschwinden aber rasch und nur wenige weisen noch die alten, schmucken Häuser auf. Bei den beiden vorderen Häusern ist der Blockbau mit Brettern verkleidet. Die Dachreiter des vordersten Hauses rechts und des zweiten Hauses links sind besonders breit und schwer (vgl. Abb. 63). Als Firstschmuck wird mehrfach das Kreuz zwischen den Pferdeköpfen oder Hörnern erkennbar (vgl. Abb. 55).



Abb. 38.

Abb. 39.

Dorf Krępiec im Kreise Lublin, Gouv. Lublin.

Ein unregelmäßig angelegtes Dorf mit den charakteristisch geweißten, hier gelegentlich auch hellblau angestrichenen Hauswänden und vierteiligen strohgedeckten Dächern. Eigenartig sind die dicken Strohwälste zur Verfestigung des Giebels.



Abb. 39.

Abb. 40.**Dorf Brzeźno im Kreise Cholm, Gouv. Lublin.**

Ein Straßendorf, in dem bereits moderne Bautypen (vgl. Abb. 59) auftreten. Brzeźno ist heute zum großen Teil zerstört und nur etwa 21 Polen, deren Häuser erhalten sind, sind übrig geblieben. Die übrige ruthenische Bevölkerung hat nach Rußland ziehen müssen.



Abb. 40.



Abb. 41.

Dorf Wróblew im Kreise Sieradz, Gouv. Kalisch.

Die überaus malerische Anlage mancher polnischer Dörfer ist auf dem Bilde erkennbar. Die Häuser verschwinden im dichten Grün der Bäume, und ein kleiner Weiher schmückt das ganze Landschaftsbild.



Abb. 41.

Abb. 42.

Hof im Dorf Nieborów im Kreise Łowicz, Gouv. Warschau.

Das Bild führt den Hof des Schulzen von Nieborów vor, mit dem Blick zur Straße hinaus. Somit liegt das Wohnhaus wiederum mit der schmalen Seite zur Straße und der Eingang befindet sich, was für die polnischen Häuser charakteristisch ist, vom Hof aus. Die kleinen, recht ärmlichen und unordentlich errichteten Wirtschaftsgebäude liegen um diesen herum. In der Mitte liegt, recht unhygienisch, der Dunghaufen in nächster Nähe des Brunnens. Eigenartig ist die büstenartige Strohbündelung am Giebel des hinteren rechts gelegenen Stalles.

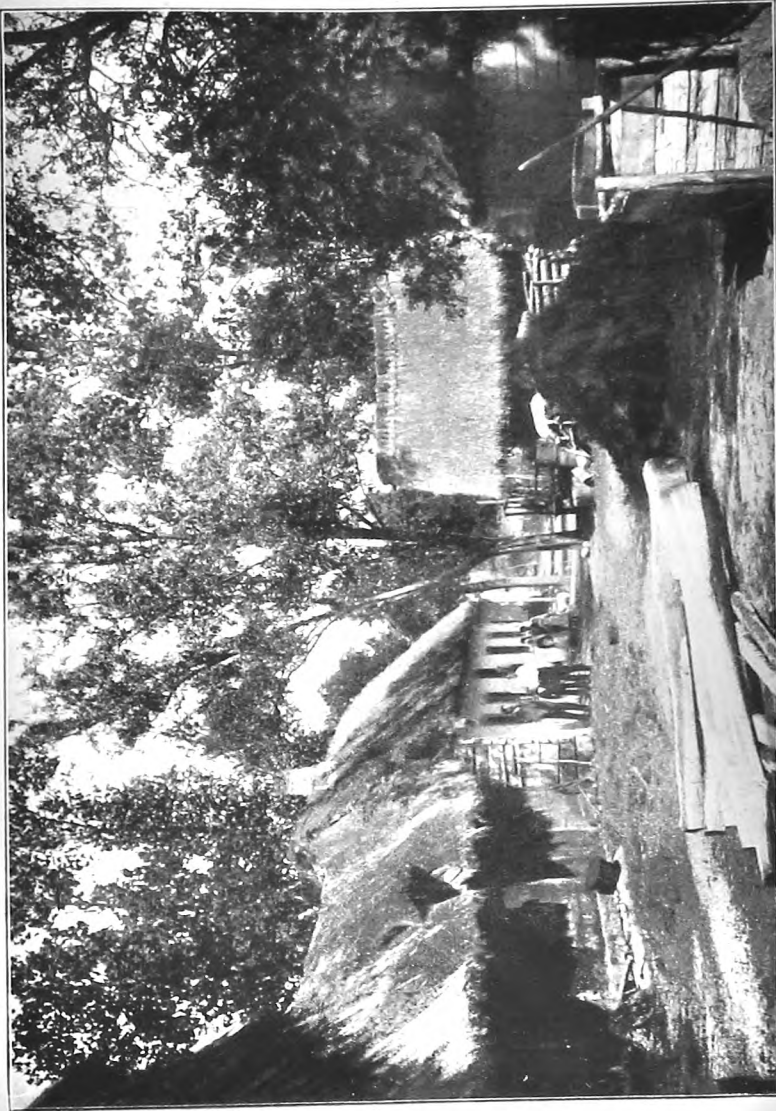


Abb. 42.

Abb. 43.

Hof im Dorf Michałów im Kreise Kalisch, Gouv. Kalisch.

Einen wesentlich wohlhabenderen Eindruck macht der Hof des Schulzen von Michałów durch seine großen, allerdings recht roh errichteten Wirtschaftsgebäude. Auch hier fällt die bürstenartige Strohbindung auf den Dachgiebeln auf.



Abb. 43.

Abb. 44.

Hof im Dorf Bogurzyn im Kreise Mława, Gouv. Płock.

Wie bei den Wohnhäusern, so treten auch bei den Wirtschaftsgebäuden, besonders bei den neueren, zweiteilige Satteldächer auf. Der abgebildete Hofraum macht mit seinen ordentlich gebauten und sorgfältig nebeneinander gestellten Wirtschaftsgebäuden einen wesentlich günstigeren Eindruck als der vorherige.



Abb. 44.

Abb. 45.

Góralenhof bei Zakopane in der Tatra.

Ein eigenartiges Gegenstück zu den polnischen Höfen des Flachlandes bilden die Höfe der polnischen Bevölkerung des Gebirges, die hier vergleichsweise abgebildet sind. Wie im Gebiet der Kurpen im Kreise Kolno im nördlichen Kongreß-Polen so gelangt auch hier das Holz zu reicher kunstvoller Verwendung. Auch in der Tatra sind die Häuser sorgfältig errichtet und oft schmuck ausgestattet. Das Giebelfeld zeigt verschiedenartige Muster. Das Strohdach ist vom Schindeldach verdrängt. Ein Rauchfang fehlt; der Rauch zieht durch die Türe ab. An dieser Stelle soll die Abbildung und insbesondere die folgende einer Góralenscheune die primitivste Form des polnischen Hauses zeigen. Das Giebelfeld ist aus der ursprünglichen Rauchöffnung unter dem Giebel, wie sie sich bei den alten einzäunigen polnischen Hütten vorfand, entstanden.

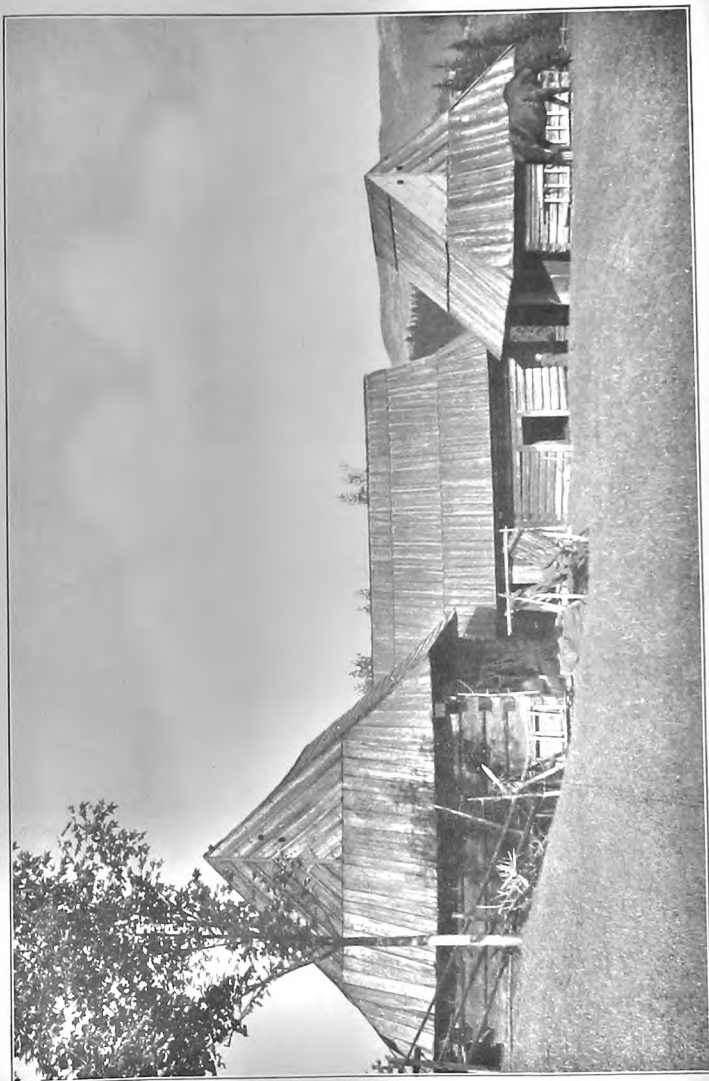


Abb. 45.

Abb. 46.

Heuschober der Góralen in der Tatra.

Der sauber und ordentlich ausgeführte Blockbau soll hier mit der vorigen Abbildung zusammen die primitivste Form des polnischen Hauses darstellen. Die beiden Rauchöffnungen sind im Bau erhalten.



Abb. 46.

Abb. 47.**Wohnhäuser in Starawieś, Kreis Siedlce, Gouv. Siedlce.**

Modernere polnische Wohnhäuser, die vor allem durch ihre Größe und sorgfältige Bauart auffallen. Das Strohdach ist an den Enden gelegentlich stufenförmig gebunden. Die schwalbenschwanzartig an den Ecken zugehauenen Balken des Blockbaues sind deutlich erkennbar. Dachreiter fehlen. Der Einfluß der Nähe der Stadt Siedlce macht sich u. a. in der Lage des zweiten Hauses mit der Längsseite zur Straße bemerkbar.



Abb. 47.

Abb. 48.

Häuser im Dorf Konopnica im Kreise Lublin, Gouv. Lublin.

Bemerkenswert sind an diesen Bauten aus dem südöstlichen Kongreß-Polen die beschnittenen und verkleideten „Schwalbenschwänze“ — die Balkenenden an den Hausecken (am Hause links). Kennzeichnend ist weiter die dicke Strohwalst am Giebel (vgl. Abb. 39) im Stroh des vierteiligen Daches. Unter dem Dache des Wirtschaftsgebäudes (rechts) über den kleineren Fenstern, ruht die Feuerleiter. Dachreiter fehlen.



Abb. 48.

Abb. 49.

Wohnhaus im Dorf Konopnica im Kreise Lublin, Gouv. Lublin.

Charakteristisch sind wiederum die verkleideten Hausecken. Die einzelnen Hütten des unregelmäßig angelegten Dorfes sind zwischen dem dichten Laubwerk der Bäume oft gar nicht wahrnehmbar.



Abb. 49.

Abb. 50.

Wohnhaus im Dorf Nieborów im Kreise Łowicz, Gouv. Warschau.

Das Haus stellt eine häufig auftretende Abart des polnischen Bauernhauses dar, indem der Grundtyp durch Anbau von Wirtschaftsräumen oder Wohnstuben vergrößert, mehr in die Länge gezogen wird. Die „Schwalbenschwänze“ der ursprünglichen linken Wand des Hauses treten jetzt erkennbar an der Vorderwand hervor. Außerdem springt am abgebildeten Hause das Dach an der zur Straße gewandten Seite besonders weit vor.



Abb. 50.

Abb. 51.**Wohnhaus im Dorf Klejniki bei Brest-Litowsk.**

Ähnliches wie das vorherige Bild zeigt die Abbildung des allerdings außerhalb von Kongreß-Polen gelegenen polnischen Bauernhauses in Klejniki. Nur ist der angebaute Hausteil offen gelassen, so daß eine Dachlaube entsteht, die zum Unterstellen größerer Wirtschaftsgeräte dient. Durch Stangen beschwerte Dachreiter waren bereits auf Abb. 36 erkennbar.

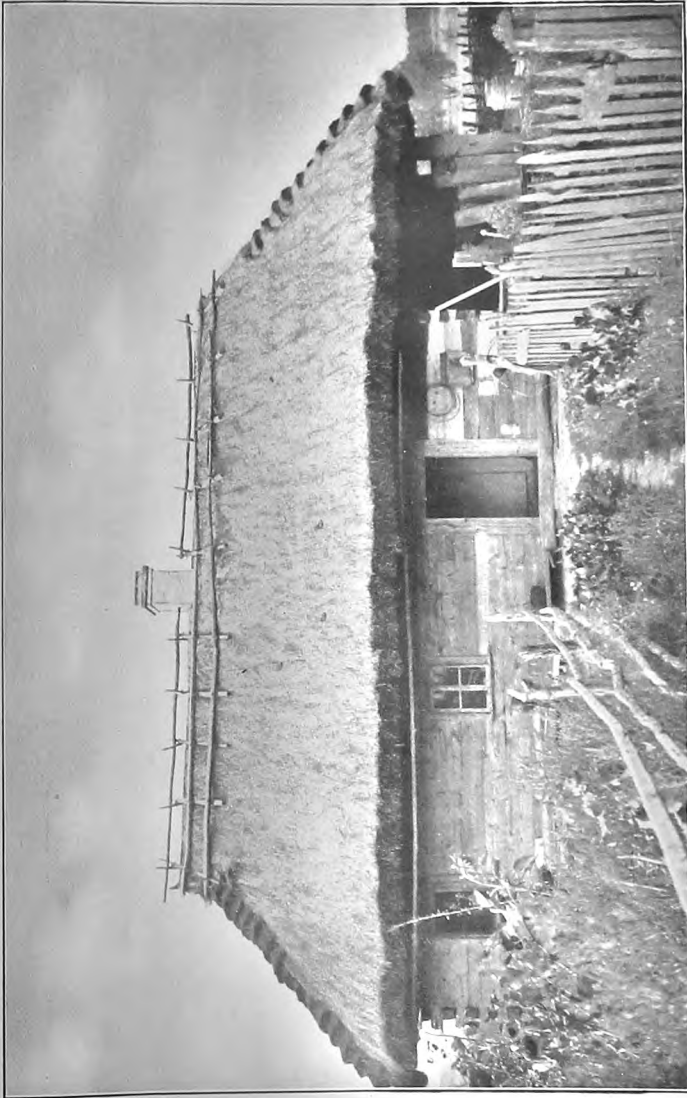


Abb. 51.

Abb. 52.

Steinernes Wohnhaus in Konopnica, Kreis Lublin, Gouv. Lublin.

Steinerne Wohnhäuser treten in Kongreß-Polen, abgesehen von modernen Kunststeinbauten, nur vereinzelt auf und knüpfen sich naturgemäß an das Vorkommen nutzbarer Bausteine, vor allem in dem südlichen Teil des Landes. Das abgebildete Haus liegt im Gebiet des Lubliner Hügellandes mit seinen für Bausteine gut verwendbaren plattigen Kreideschichten, bildet aber im Dorf selbst den einzigen Steinbau.



Abb. 52.

Abb. 53.

Fachwerkhaus in Sierzchów im Kreise Kalisch, Gouv. Kalisch.

Die Fachwerkbauten Kongreß-Polens sind deutschen Ursprungs. Auch der ganze Grundriß des abgebildeten Hauses, besonders die an den Seiten gelegenen Eingänge, weicht von dem des polnischen Hauses mit seinen zwei bzw. vier, rechts und links des Flures gelegenen Stuben ab.



Abb. 53.

Abb. 54.**Wohnhaus im Dorf Turośl im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.**

Ein Wohnhaus der im Kreise Kolno lebenden Kurpen, das sich vor allem durch sein parkettartiges Giebelfeld und seinen Firstschmuck auszeichnet (vgl. Abb. 38). Der Blockbau ist mit Brettern verkleidet. Eigenartig ist das kleine Fenster rechts.



Abb. 54.

Abb. 55.

Wohnhaus im Dorf Turośl im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.

Eine häufig auftretende Abart des kurpischen Wohnhauses, indem ein oder zwei stufenförmig niedriger werdende Nebenhäuser einseitig angebaut werden. Eigenartig ist am Firstschmuck das Kreuz zwischen den Pferdeköpfen (vgl. Abb. 38). Die großen Fenster, die beschnittenen „Schwalbenschwänze“ der Balken an den Hausecken lassen erkennen, daß das Gebäude neueren Ursprungs ist.

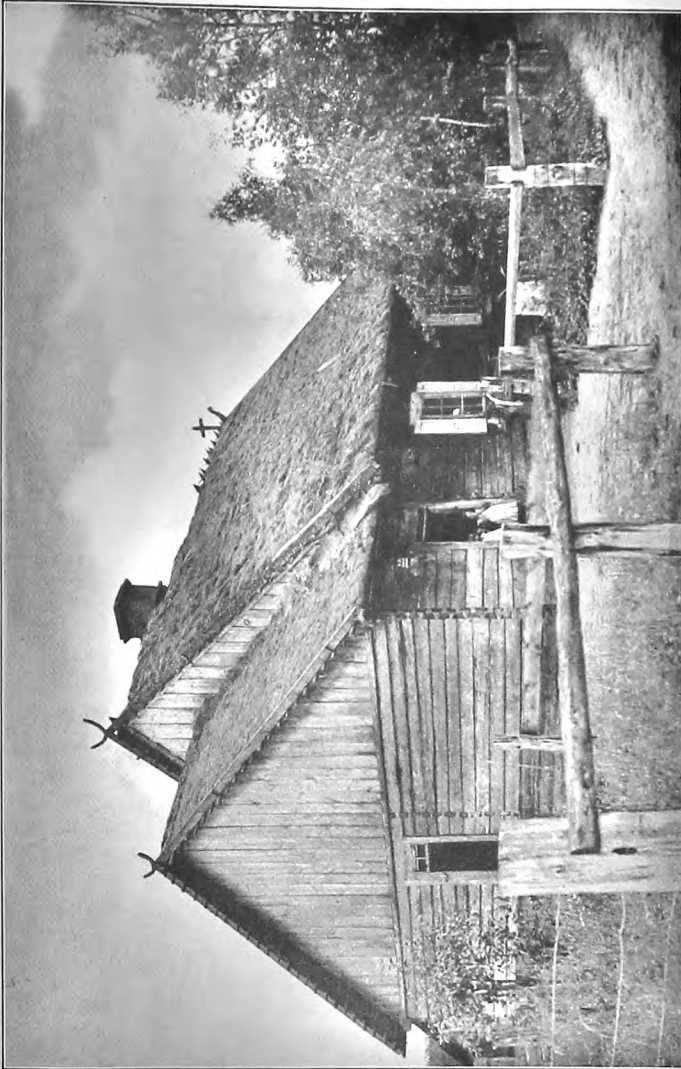


Abb. 55.

Abb. 56.

Wohnhaus im Dorf Rogoźnica im Kreise Radzyń, Gouv. Siedlce.

Ein neueres, reichlich verziertes Wohnhaus, an dem vor allem das „Sonnenmuster“ im oberen Teil des Giebelfeldes in die Augen fällt. Dieses Muster findet in der Tatra, besonders aber auf allen Türen der Kurpen Verwendung. Bemerkenswert ist die besonders rohe Gabel des Ziehbrunnens, der an der Straße außerhalb des Vorgartens liegt.



Abb. 56.

Abb. 57.

Wohnhaus im Dorf Bogurzyn im Kreise Mława, Gouv. Płock.

Im Gegensatz zu allen bisher abgebildeten Häusern tritt hier reichlicher Schmuck der Simse und der Hausecken auf. Beides ist aber auf städtischen Einfluß zurückzuführen, worauf schon die Bretterverkleidung hinweist.



Abb. 57.

Abb. 58.

Wohnhaus im Dorf Michałów im Kreise Kalisch, Gouv. Kalisch.

Eine Dachform, die im 17. Jahrhundert aus Preußen übernommen worden ist, und sich in Kongreß-Polen recht eingebürgert hat. Der vorspringende Dachteil und die bürstenartige Strohbindung am Giebel fallen weiter auf. Die Dachecken werden durch die bekannte stufenförmige Bindung des Strohs geschützt. Das sauber errichtete Haus, der ordentliche Hof, der gerade Lattenzaun lassen den Besitz eines wohlhabenden Bauern erkennen.

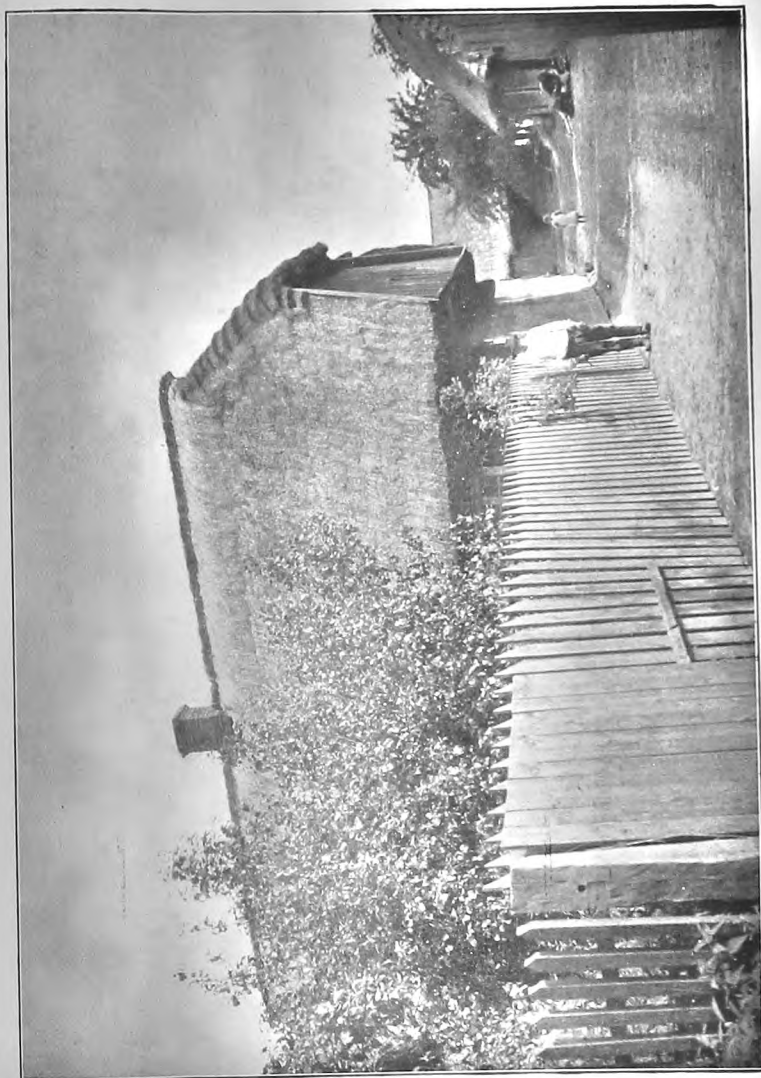


Abb. 58.

Abb. 59.

Wohnhaus im Dorfe Grabianów im Kreise Siedlce, Gouv. Siedlce.

Ein neues Haus, dessen Dach, im Gegensatz zum vorherigen, nur an der einen Seite abgeschrägt ist. Die Verzierungen der Tür- und Fensterrahmen weisen auf die Nähe der Stadt (Siedlce) hin. Bemerkenswert sind die brettförmigen, durch Latten beschwerten Dachreiter. Die Wirtschaftsgebäude (vgl. Abb. 62) liegen links der Straße.

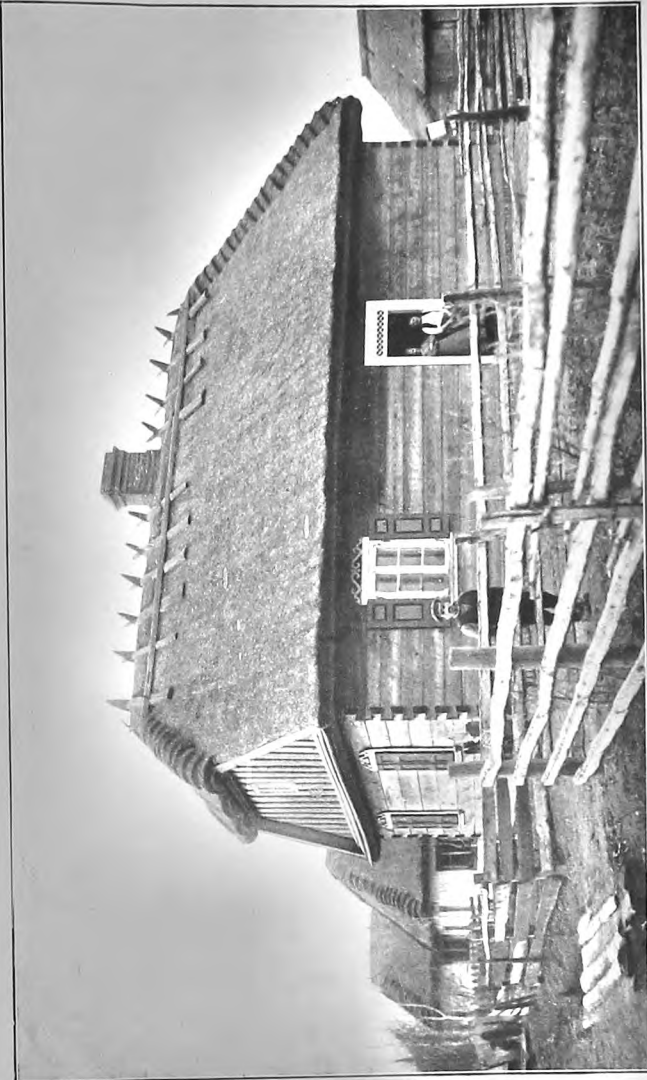


Abb. 59.

Abb. 60.

**Wohnhaus in der deutschen Kolonie Donnersruh
im Kreise Gostynin, Gouv. Warschau.**

Ein großer moderner Ziegelbau. Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind ordentlich und sauber ausgeführt. Das Dach ist allerdings noch mit Stroh gedeckt; es zeigt die typischen Stufen in der Bindung an den Ecken.

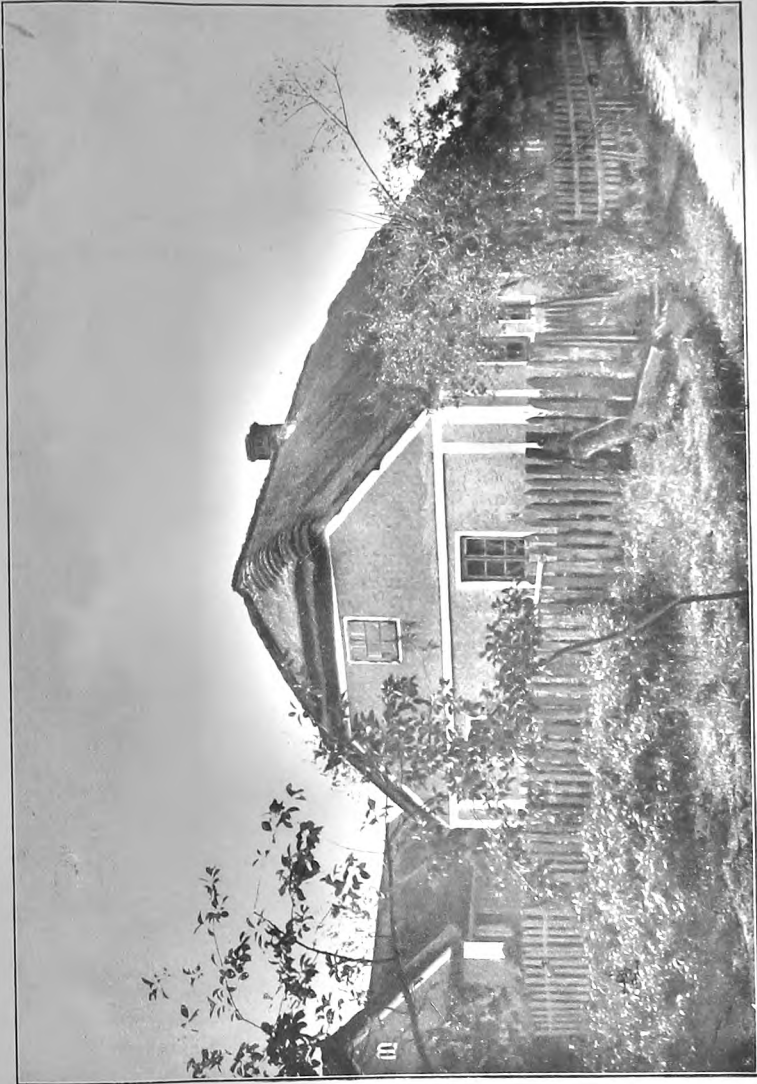


Abb. 60.

Abb. 61.

Scheune im Dorf Czarnocin im Kreise Lodz, Gouv. Lodz.

Scheuer („stodola“), Stall („stajnia“, bezw. „chlew“ für Schweinestall) und Speicher („spichlerz“) bilden die wichtigsten Wirtschaftsgebäude im polnischen Bauernhof. Bei den Scheuern, in denen stets gedroschen wird, fallen vor allem die an der vorderen und hinteren Längswand gelegenen beiden großen Tore auf. Das Dach über ihnen kann entweder gehoben, wie bei der hier abgebildeten Scheuer, aufgewölbt (vgl. Abb. 62) oder glatt (vgl. Abb. 65 und 66) sein.



Abb. 61.

Abb. 62.

**Wirtschaftsgebäude im Dorf Grabianów im Kreise Siedlce,
Gouv. Siedlce.**

Die Gebäude gehören zum Wohnhause auf Abb. 59. Das Dach der Scheuer ist hier über dem Tor nicht gehoben, sondern aufgewölbt. Schwere Dachreiter halten den Giebel. Die stufenförmige Strohbindung an den Dachecken ist sehr sorgfältig ausgeführt. Links von der Scheuer liegt der Stall, rechts ein kleiner Speicher.



Abb. 62.

Abb. 63.

Wirtschaftsgebäude im Dorf Turośl im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.

Sehr alte Wirtschaftsgebäude im Hof des Pfarrers von Turośl. Bemerkenswert sind die besonders breiten brettförmigen Dachreiter (vgl. Abb. 38). Altertümlich ist die Tür rechts mit ihrem angedeuteten Bogen (vgl. Abb. 70 und 71).

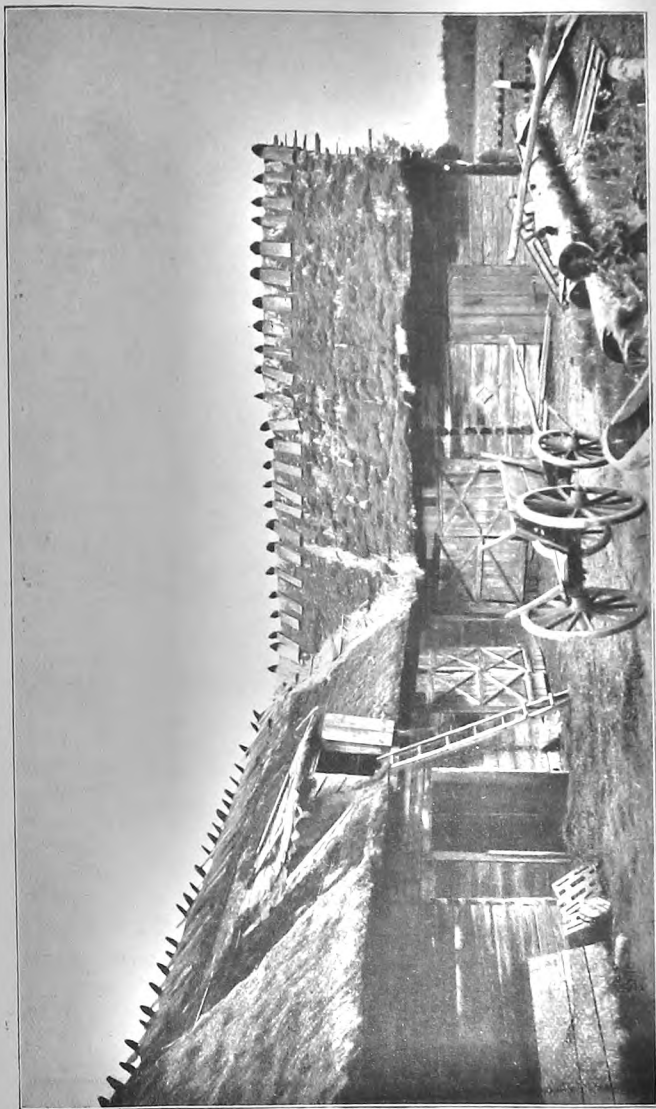


Abb. 63.

Abb. 64.

Speicher im Dorf Sierzchów im Kreise Kalisch, Gouv. Kalisch.

Ein kleiner Speicher mit zwei Türen und zwei Kammern. Bemerkenswert ist die Strohbindung am Dachgiebel. Links ein Stall.

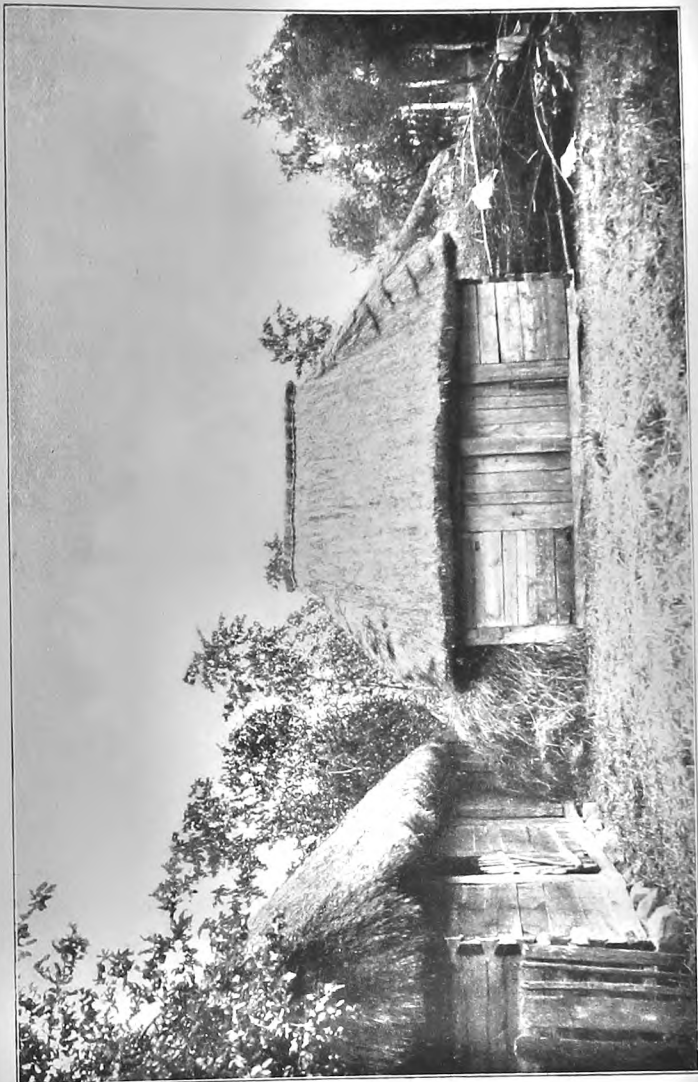


Abb. 64.

Abb. 65.

Scheuer im Dorf Szkarada im Kreise Gostynin, Gouv. Warschau.

Eine moderne, große, doppelte Bretterscheuer mit zwei Toren, über denen das Dach, im Gegensatz zu den auf Abb. 61 und 62 dargestellten Scheuern, glatt liegt. Der vorgebaute Teil rechts ist von außen mit Stroh verkleidet.

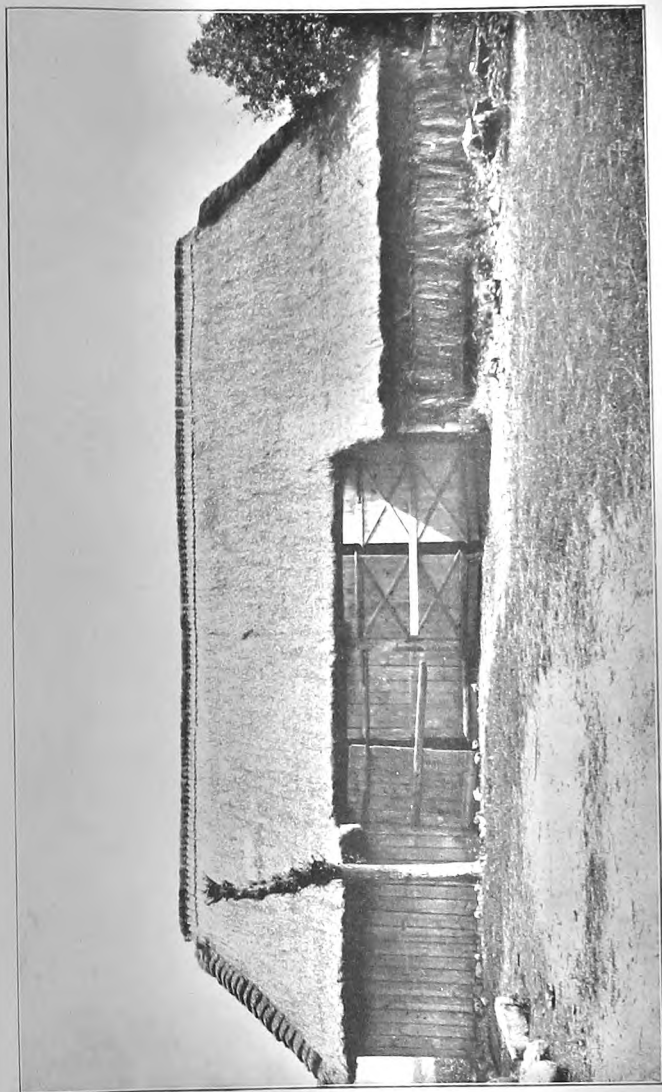


Abb. 65.

Abb. 66.

**Scheuer in der deutschen Kolonie Donnersruh
im Kreise Gostynin, Gouv. Warschau.**

Große, neue Bretterscheuer mit zweiteiligem Satteldach. Der Anbau liegt hier linksseitig (kann auch beiderseitig des Tores auftreten). Äußerst sorgfältig ist die Strohbindung am Giebel mit Hilfe zweier Stangen, ein Verfahren, das auch in Westpreußen häufig angewandt wird.



Abb. 66.

Abb. 67.

Speicher im Dorf Rogoźnica im Kreise Radzyń, Gouv. Siedlce.

Ein schmucker, neuer kleiner Speicher in der Art der litauischen Speicher. Bemerkenswert sind besonders die Strohulst mit Dachreitern auf dem Giebel (vgl. Abb. 40), der Firstschmuck und die parkettartige Tür. An der Rückseite ein aus Reisig geflochtener Zaun.



Abb. 67.

Abb. 68.**Wiederaufbau des Dorfes Ciełozka im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.**

Die Abbildung zeigt ein im Bau befindliches karpisches Wohnhaus (vgl. Abb. 38, 54 und 55). Modern sind die Vorlaube, die glatten Ecken, ohne die vorspringenden „Schwalbenschwänze“ und der seitliche Eingang. Im übrigen ist der alte Baustil karpischer Häuser gewahrt. Das Giebfeld zerfällt, wie gewöhnlich, in einen oberen parkettartig ausgeführten und einen unteren aus senkrechten Latten hergestellten Teil. Das verzierte Kreuz als Firstschmuck tritt recht häufig auf (vgl. Abb. 38 und 55).

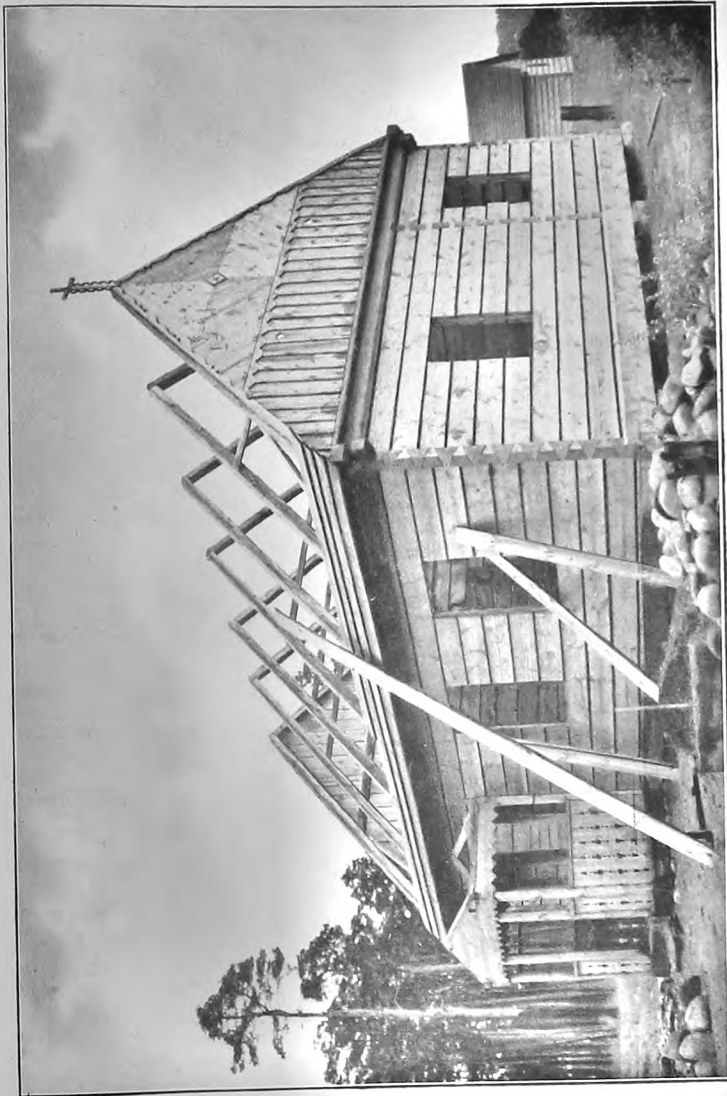


Abb. 68.

Abb. 69.

**Holzsäger beim Wiederaufbau des zerstörten Dorfes Ciełozka
im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.**

Die verbreitetste Art des Brettersägens der polnischen Bauern. Gelegentlich wird der Balken nicht auf die Sägeböcke gehoben, sondern über eine tiefe Grube, in der der untere Säger steht, gelegt. Im Hintergrund der für das Kurpengebiet charakteristische hohe Kiefernwald.

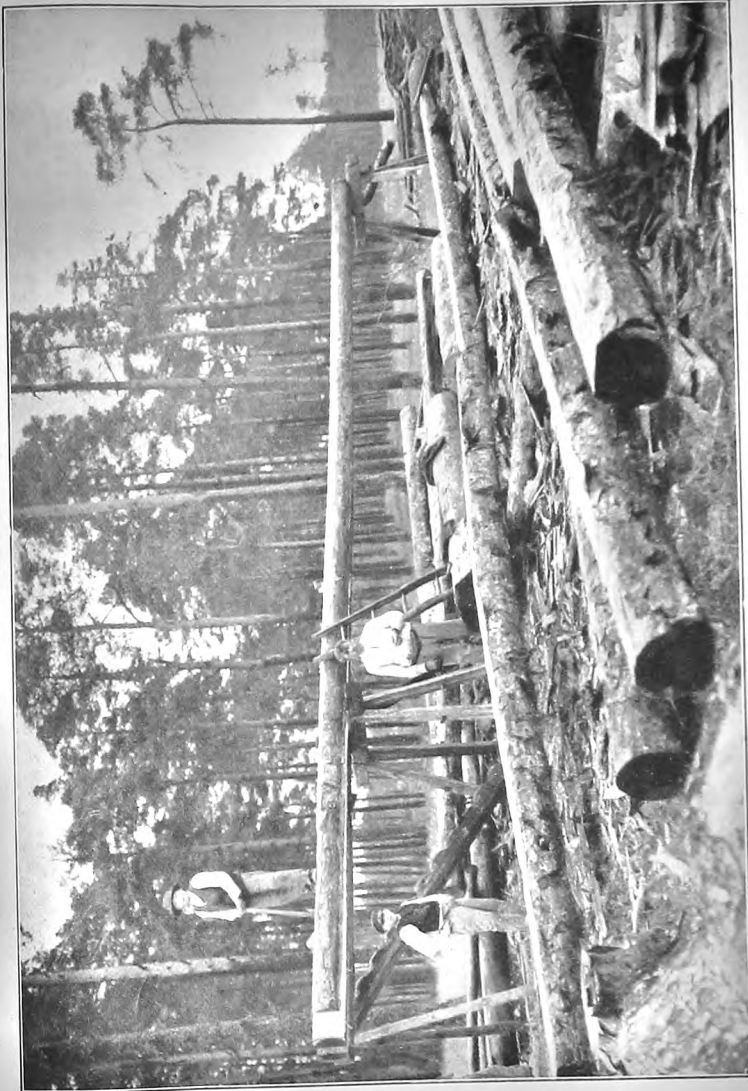


Abb. 69.

Abb. 70.

Altes Wohnhaus im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.

Die Bogen der Eingangstüren alter polnischer Bauernhäuser waren bereits bei Abb. 63 erwähnt. Das abgebildete alte kurpische Haus läßt solch einen charakteristischen Türrahmen gut erkennen. Im Vordergrund links alte verzierte Firstbalken als Zaun.

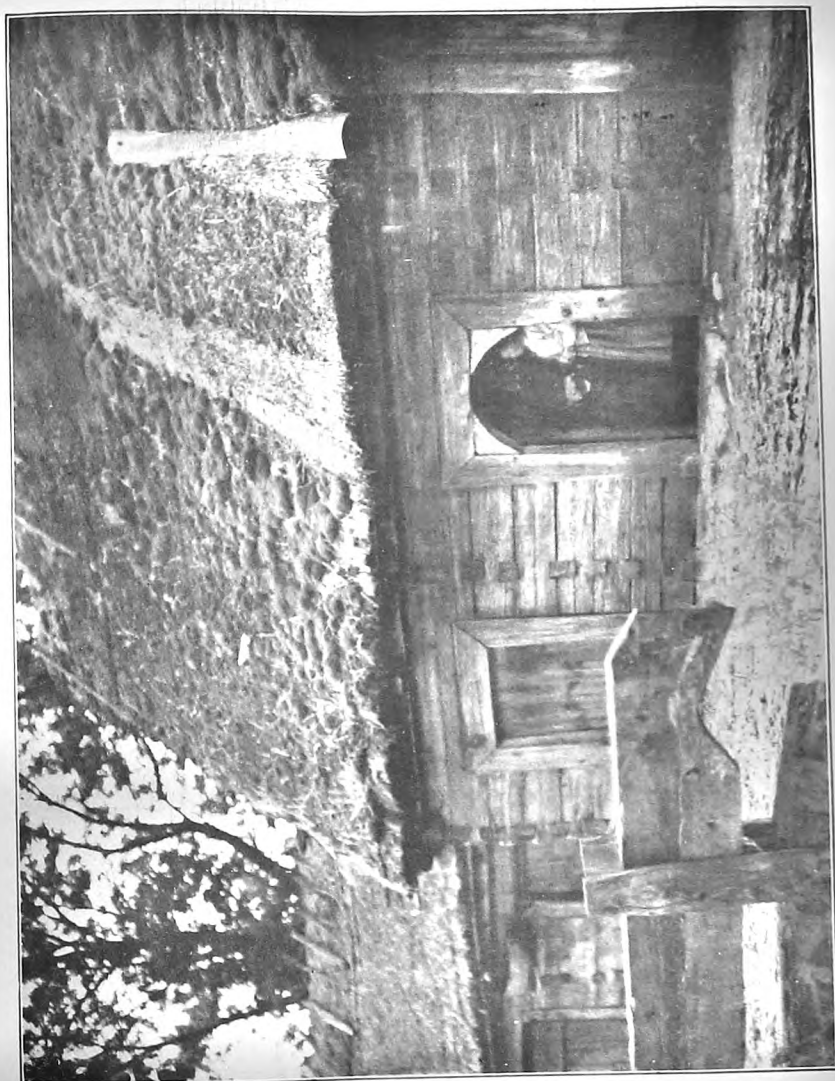


Abb. 70.

Abb. 71.

Eingangstür eines góralischen Bauernhauses in der Tatra.

Die abgebildete Tür befindet sich am Wohnhaus auf Abb. 45. Der Bogen ist hier kunstvoll zusammengesetzt und mit großen eisernen Nägeln verziert. Auch das kleine schmale Fenster über der Tür ist für die Wohnhäuser der Góralen charakteristisch.

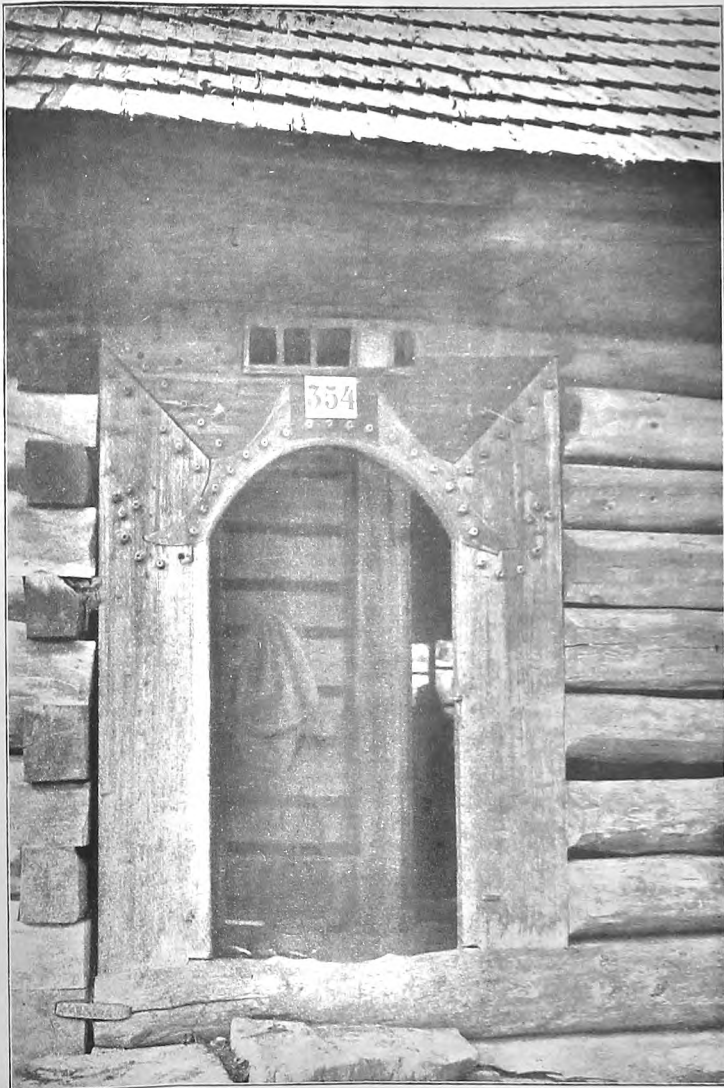


Abb. 71.

Abb. 72.

**Geschnitzte Deckenbalken an einem Wohnhaus in Brzeźno
im Kreise Cholm, Gouv. Lublin.**

Das etwas vorspringende Dach ruht auf an ihren Enden geschmackvoll verzierten Deckenbalken, wie sie bei den polnischen Bauernhäusern gelegentlich auftraten. Die Art der äußeren Verkleidung der Wände mit Stroh gegen die Kälte (vgl. Abb. 35) ist gut erkennbar.



Abb. 72.

Abb. 73.

**Verzierung im Strohdach eines Wohnhauses im Dorf Michałów
im Kreise Kalisch, Gouv. Kalisch.**

Treppenförmiges Muster im Stroh des Daches über der Eingangstür, das durch Aussparen des Strohes hervorgerufen wird.



Abb. 73.

Abb. 74.

**Verzierung im Strohdach eines Wohnhauses im Dorf Michałów
im Kreise Kalisch, Gouv. Kalisch.**

Durch Aussparen des Strohes hervorgerufenes kreuzförmiges Muster auf dem Dache eines moderneren Wohnhauses über der Eingangstür.

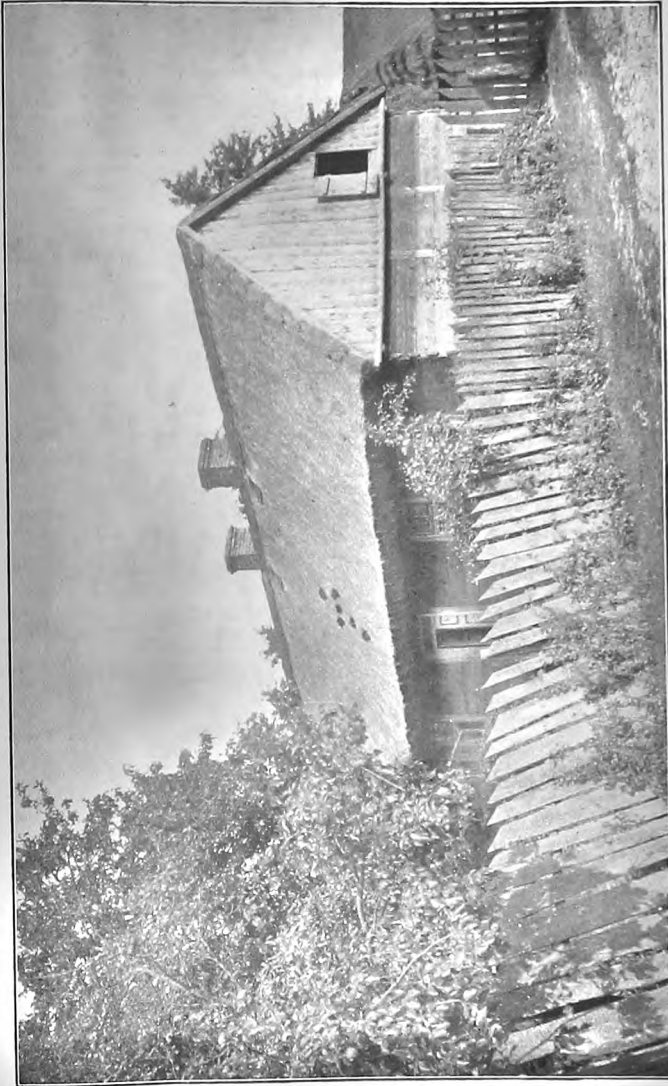


Abb. 74.

Abb. 75.

**Geflochtene Zäune im Dorf Drozdowo im Kreise Łomża,
Gouv. Łomża.**

Sauber aus Zweigen kreuzweis geflochtene Zäune, wie sie in zahlreichen wechselnden Arten überall in Kongreß-Polen auftreten (vgl. Abb. 36 und 67 aus den Kreisen Biała und Radzyń, Abb. 49 aus dem Kreise Lublin und Abb. 51 aus dem Kreise Brest-Litowsk).

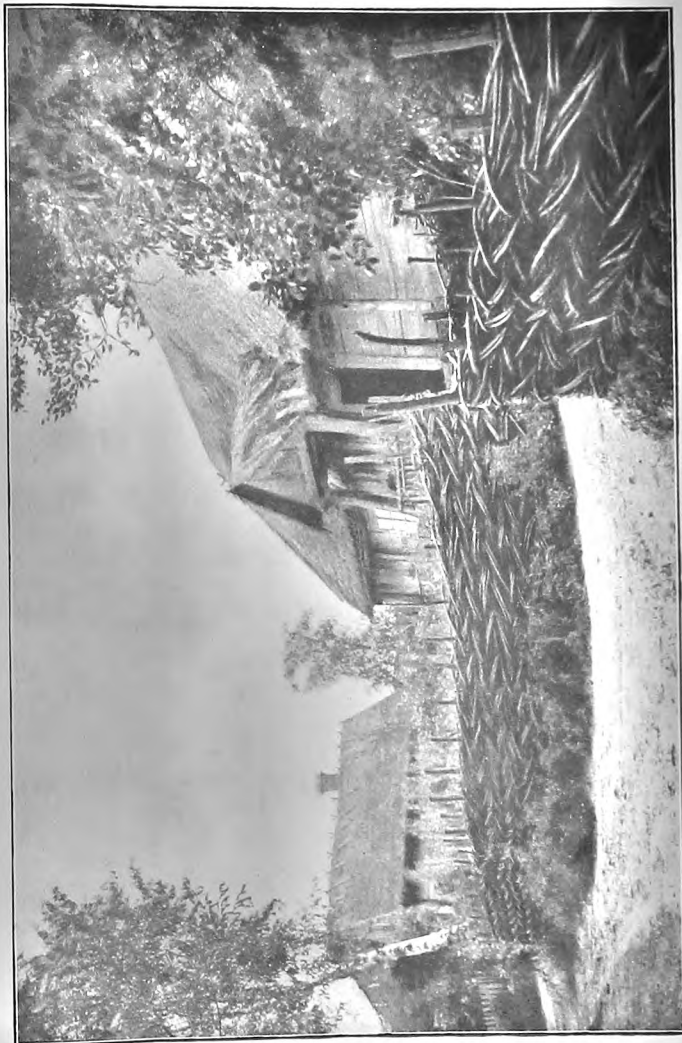


Abb. 75.

Abb. 76.

**Keller im Löß beim Dorf Dwikozy im Kreise Sandomierz,
Gouv. Radom.**

Die eigenartigen, an Höhlenwohnungen erinnernden Keller treten gelegentlich an den Hängen der steilen Schluchten im Sandomierz-Opatower Lößplateau auf. Sonst werden die Keller in Kongreß-Polen in die Erde gegraben und mit einem kleinen Aufwurf von Erde, in dem die Eingangstür liegt, überdeckt. Auch Gruben unter dem Fußboden der Häuser trifft man häufig an. Der rechts abgebildete Keller weist eine recht sorgfältig ausgeführte Tür mit Versteifung, Türrahmen und Schutzdach auf.

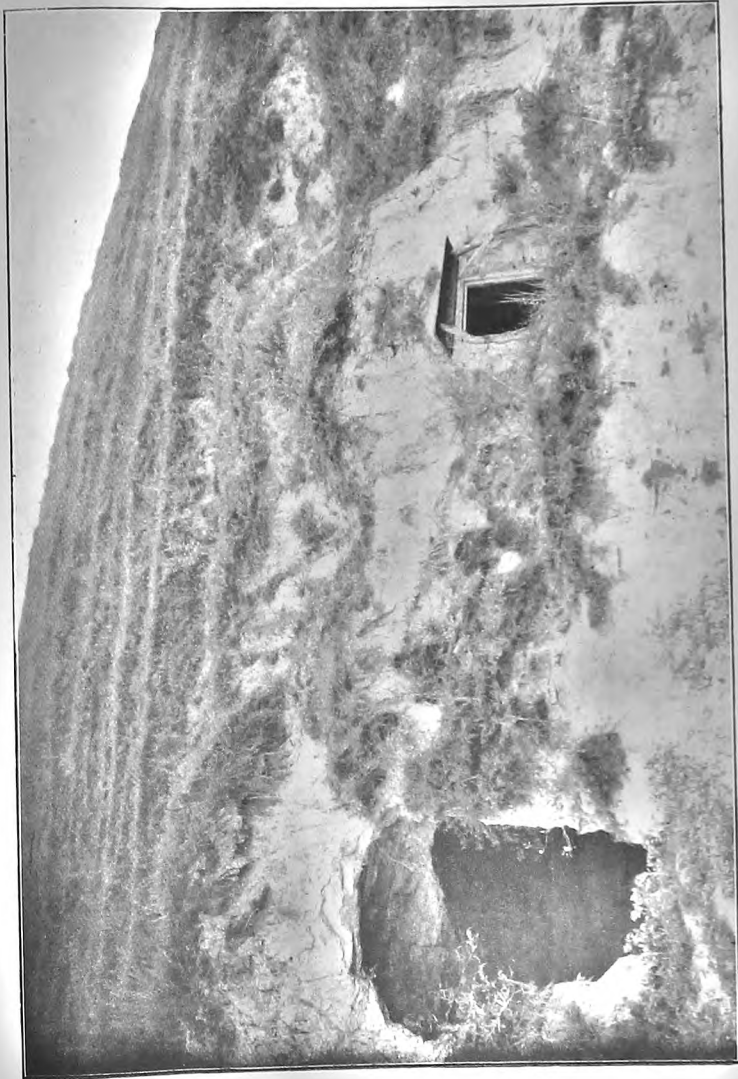


Abb. 76.

Abb. 77.

**Ziehbrunnen an der Dorfstraße bei Kalinowo im Kreise Łomża,
Gouv. Łomża.**

Der charakteristische in ganz Kongreß-Polen verbreitete Ziehbrunnen liegt hier am Abhang des Narewtals an der Dorfstraße von Kalinowo (Abb. 37) in einiger Entfernung der Höfe (vgl. Abb. 35, 38, 42 und 56).

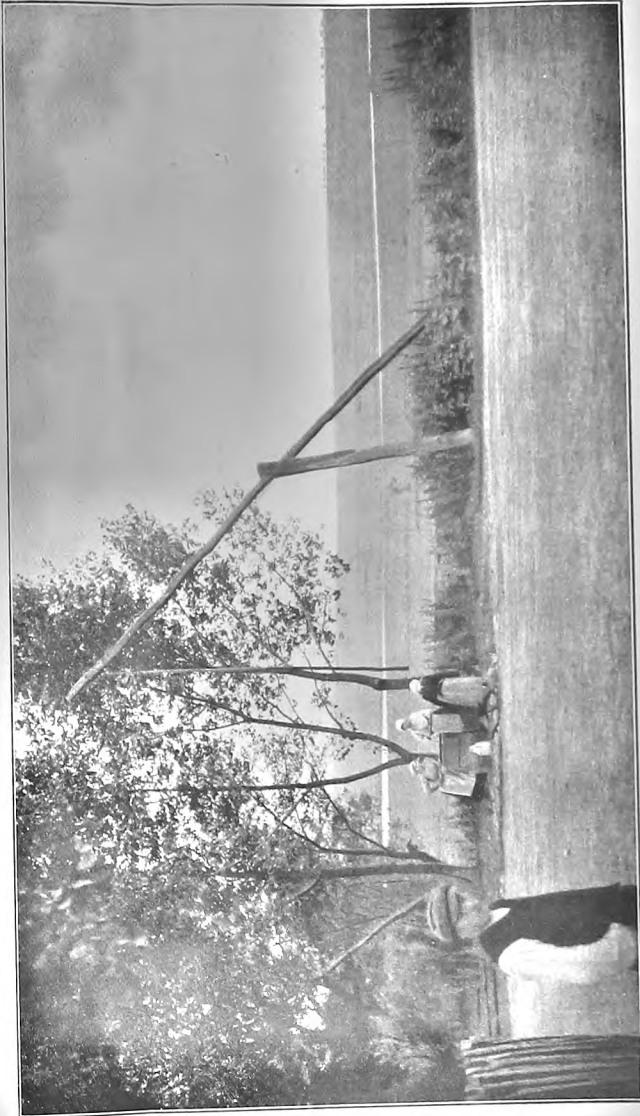


Abb. 77.

Abb. 78.

Dachlaubenhaus in Bolimów, Kreis Łowicz, Gouv. Warschau.

Eines der älteren Häuser des zum größten Teil zerstörten Fleckens Bolimów, das durch sein Schindeldach städtische Bauart erkennen läßt. Aber auch Dorfhäuser weisen gelegentlich solche Dachlauben — ebenso wie die Torbogen — auf (vgl. Abb. 51). Ein besonders seltener polnischer Haustypus mit Dachlaube und Eingang von der schmalen Seite tritt gelegentlich in Mazowien und Kujawien, auch im Posen'schen auf.

Abb. 79.

Segelboot auf der Weichsel.

Eins der charakteristischen kleinen nach vorne spitz verlaufenden Boote der Weichsel. Auf kleineren Gewässern sind auch häufig noch primitive Einbäume mit oder ohne Bretterausleger anzutreffen.



Abb. 78.



Abb. 79.

Abb. 80.

Bauernwagen aus dem Kreise Kolno, Gouv. Łomża.

Bemerkenswert an diesem Fuhrwerk ist der bootförmige aus Brettern gebaute Kasten, dessen obere Ränder durch auf den Achsenenden ruhende Stützen gehalten werden. Diese Art von Bauernwagen ist mit geringen Änderungen in ganz Kongreß-Polen verbreitet.



Abb. 80.

Abb. 81.**Bauern beim Dreschen. Dorf Czarnocin, Kreis Lodz, Gouv. Lodz.**

Gedroschen wird in der Tenne der Scheuern (vgl. Abb. 61), deren Inneres auf dieser und der folgenden Abbildung erkennbar wird. Der Dreschflegel wird allmählich durch Dreschmaschinen verdrängt, ist aber noch in jeder Wirtschaft anzutreffen.

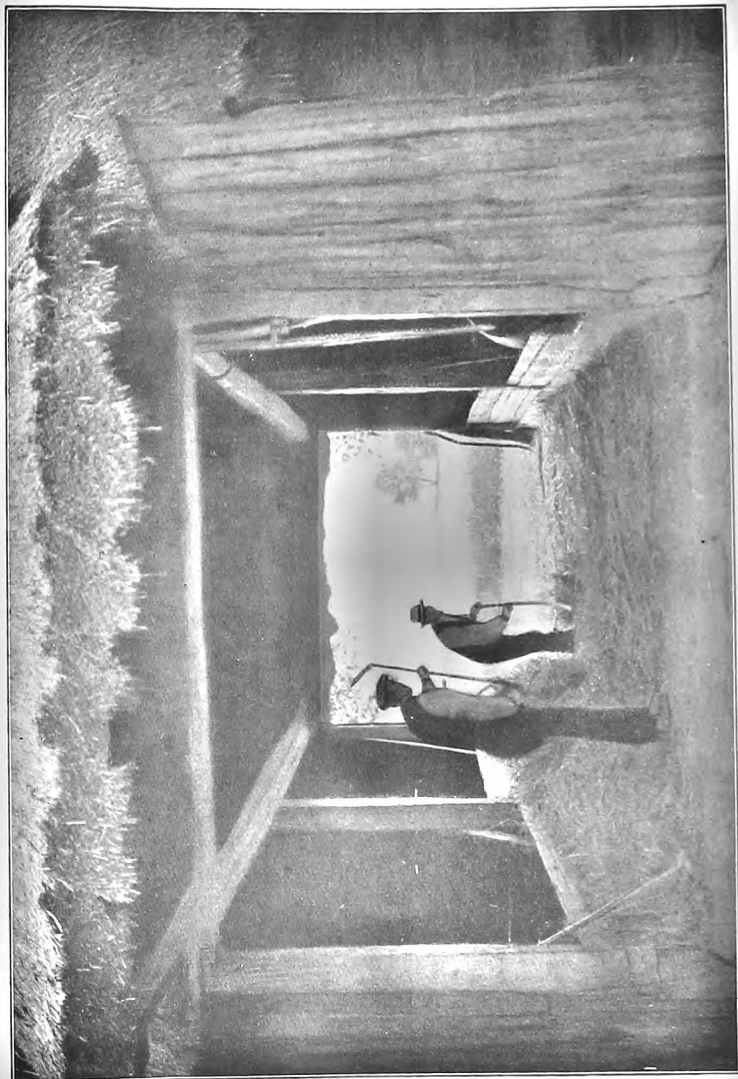


Abb. 81.

Abb. 82.

**Junges Mädchen beim Flachsdreschen.
Dorf Drozdowo, Kreis Łomża, Gouv. Łomża.**

Das Mädchen arbeitet in der Tenne mit dem charakteristischen schweren Wäscheschlägel (vgl. Abb. 91), mit dem sie die Samenkapseln zur Leinölgewinnung abschlägt. Bemerkenswert ist die Bindung des Kopituches (vgl. Abb. 26, 27 und 29).

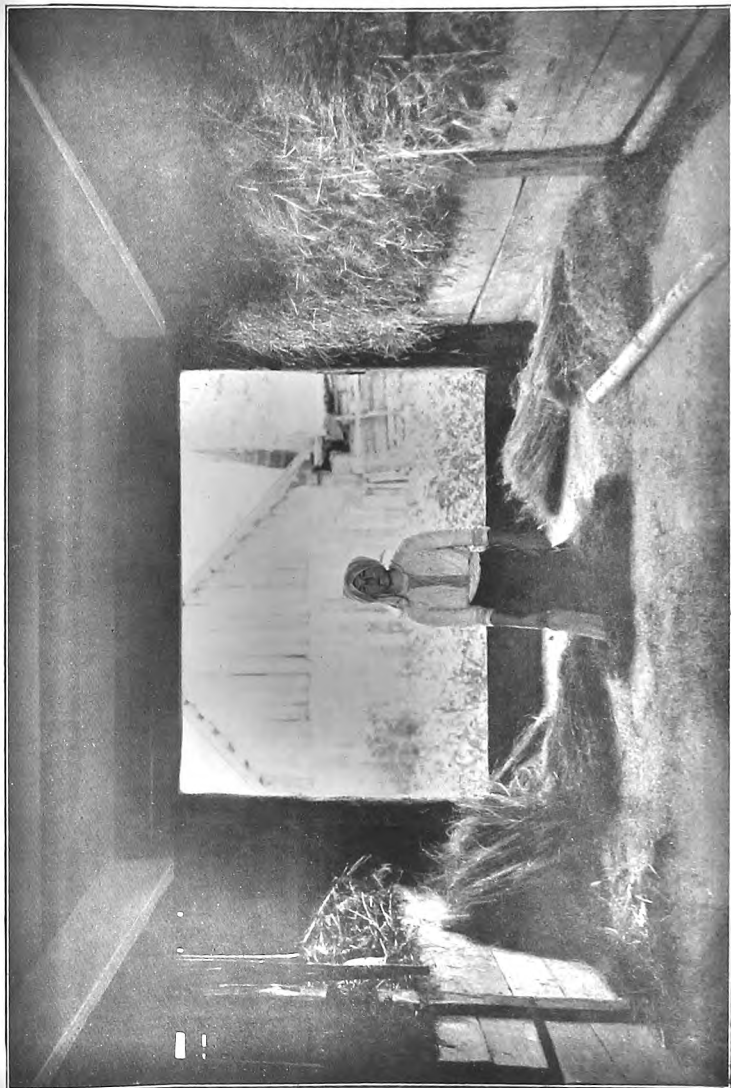


Abb. 82.

Abb. 83.

**Alte Bienenstöcke im Vorgarten eines kurpischen Wohnhauses im
Dorf Turośl, Kreis Kolno, Gouv. Łomża.**

Die Bienenzucht bildet ein uraltes Gewerbe der Kurpen, die in früheren Zeiten als Jäger, Fischer, Imker in den dichten Wäldern des nördlichen Kongreß-Polen lebten. Alte Bienenstöcke findet man gelegentlich auch noch an den Bäumen angebracht.

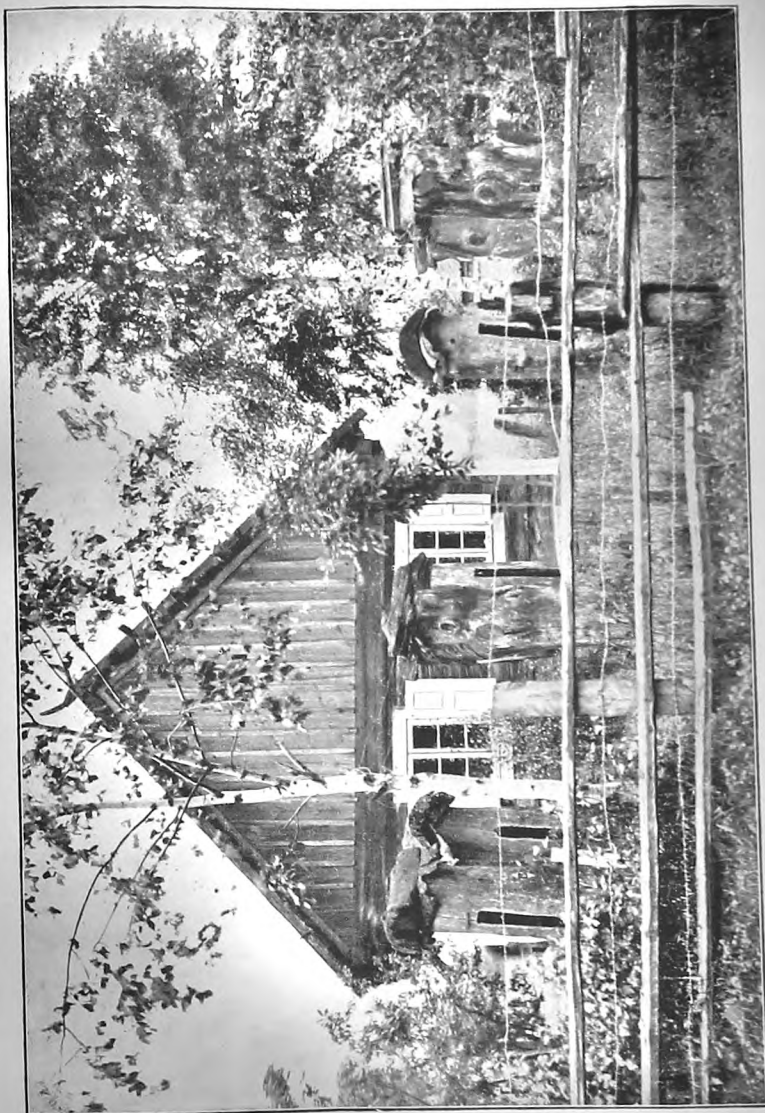


Abb. 83.

Abb. 84.

Alte Wegkreuze beim Dorf Ciełozka im Kreise Kolno, Gouv. Łomża.

Die hohen Holzkreuze an den Wegen bilden eine charakteristische Erscheinung im Landschaftsbilde. In neuerer Zeit werden sie meist durch gußeiserne, auf steinernen Sockeln stehende Kreuze ersetzt, immerhin haben sich noch zahlreich die alten bis 7—8 m hohen Holzkreuze erhalten. Bemerkenswert sind die ihnen aufgesetzten kleinen, oft äußerst kunstvollen schmiedeeisernen Kreuze.



Abb. 84.

Abb. 85.

**Heiligenschrein und Kreuze im Dorf Brzeźno, Kreis Cholm,
Gouv. Lublin.**

Eigenartig sind die dem linken Kreuz beigegebenen Attribute der Kreuzigung Christi — Leiter, Zange, Hammer und Speer, wie sie auch in anderen katholischen Ländern zu sehen sind. Die aufgesetzten schmiedeeisernen Kreuze sind hier im Gegensatz zu denen von Abb. 84 recht einfach ausgeführt.

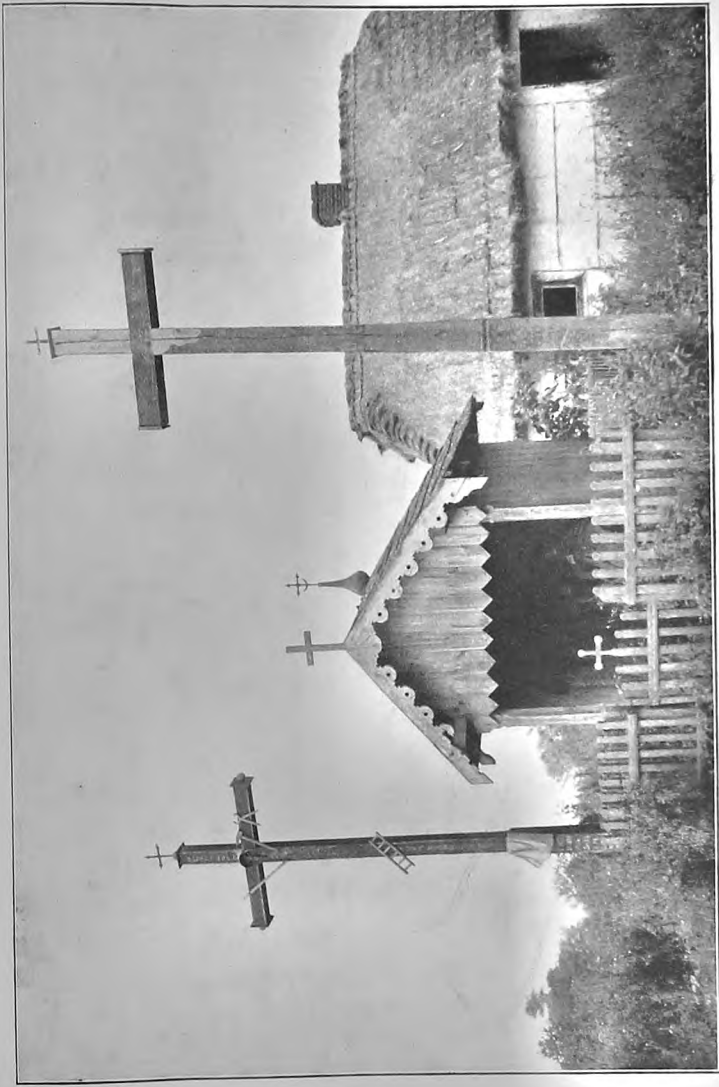


Abb. 85.

Abb. 86.

**Heiligenschrein beim Dorf Koziki an der Skroda im Kreise Kolno,
Gouv. Łomża.**

Diese alten Heiligenschreine sind oft recht kunstvoll hergestellt und finden sich noch zahlreich in Kongreß-Polen vor. Wertvollere Holzfiguren haben allerdings meist ihren Weg in die Museen gefunden.



Abb. 86.

Abb. 87.

Heiligenfigur beim Dorfe Żelazna im Kreise Przasnysz, Gouv. Płock.

Etwa 50 km südlich von Żelazna, an der Straße Myszyniec—Przasnysz steht unter Bäumen diese originelle hölzerne, 1,5 m hohe St. Johannisfigur auf ebenso hohem Holzsockel. Errichtet ist sie im Jahre 1840.

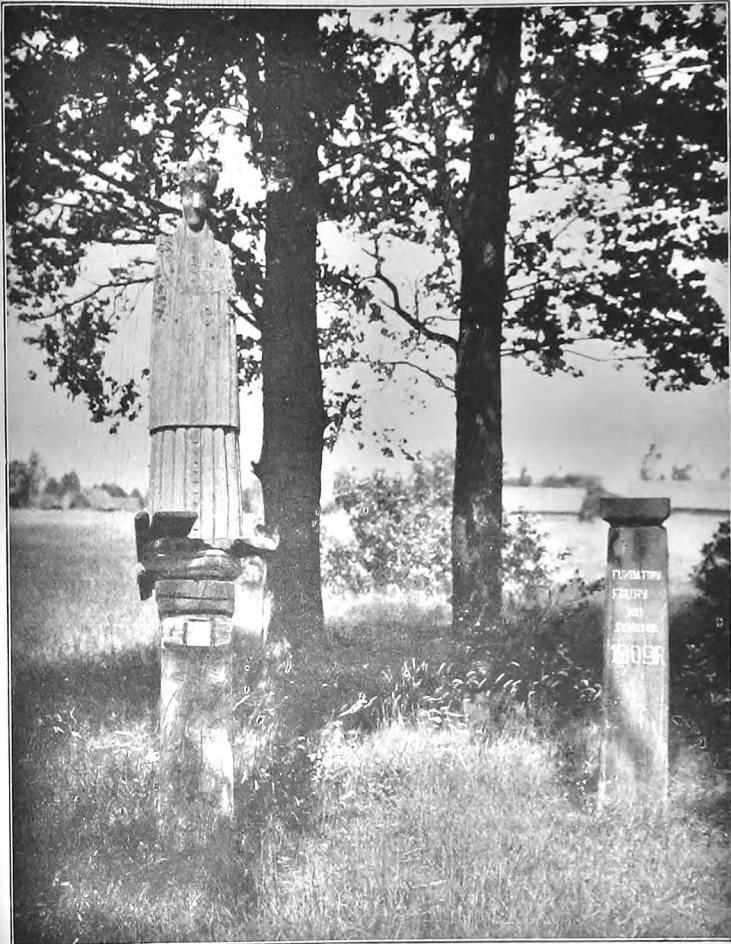


Abb. 87.

Abb. 88.

**Alte Kapelle auf dem Kirchhof von Turośl im Kreise Kolno,
Gouv. Łomża.**

Alte Kapellen finden sich überaus zahlreich vor und lassen oft einen originellen Geschmack der Dorfbaumeister erkennen.



Abb. 88.

Abb. 89.

Tongeschirr aus dem Gouv. Lublin.

Dieses eigenartige, etwa 25 cm hohe, mit Graphit geschwärzte Tongeschirr ist in ganz Kongreß-Polen verbreitet, wird gewöhnlich in kleinen Betrieben hergestellt und von jüdischen Händlern auf den Markt gebracht. Primitive Strichmuster, auf dem Krüge rechts einen Zweig darstellend, bilden gewöhnlich die einzige Verzierung. Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.



Abb. 89.

Abb. 90.

Holzgerät aus dem Gouv. Kielce.

Schöpfer, Kübel (Durchmesser 40 cm), zwei Krüge, Teigwalze und zwei Löffel.
Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.

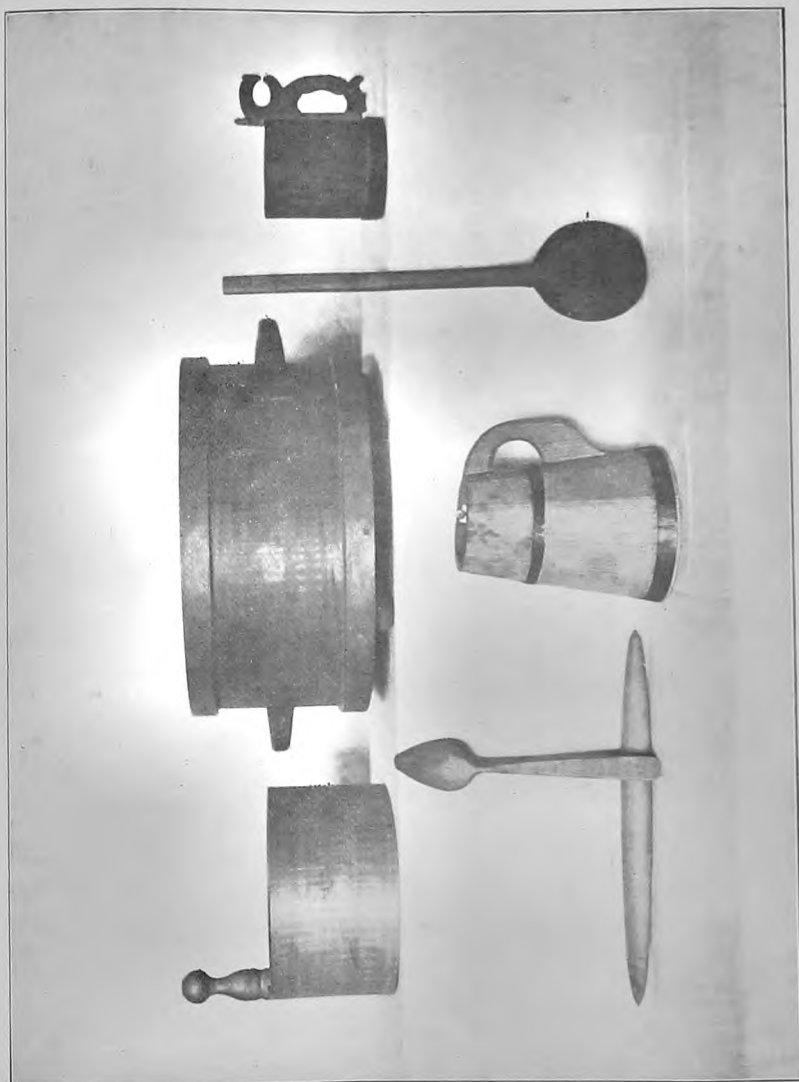


Abb. 90.

Abb. 91.

Holzgerät aus dem Gouv. Łomża.

Oben: Wäscheklopfer, alter eichener Salzreiber aus dem Jahre 1868, zwei Kuhglocken aus Tannenholz mit je zwei hölzernen Klöppeln.

Unten: Holzklapper zum Alarmieren des Dorfes aus dem 18. Jahrhundert, hölzerne Wäschemangel, Eß- und Schöpflöffel. Ein Spinnrocken und Nadeln zum Netzwirken.

Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.

Abb. 92.

Zeremonialgebäck, sog. „korowaj“.

Zeremonialgebäck, Brote und Kuchen, die besonders zu Hochzeiten hergestellt werden, sind in ganz Kongreß-Polen häufig zu finden. Die althergebrachten Motive des Schmuckes haben größtenteils ihren ursprünglichen Sinn verloren, bieten aber dem Forscher viel Beachtenswertes. Fruchtbarkeitsmotive und solche, die der Ablenkung des Bösen Blicks dienen, treten besonders zahlreich auf den Hochzeitskuchen auf. Zu ersteren Motiven gehören die phallus- und vulvaähnlichen Gebilde, z. B. die Schnecken auf dem Kuchen oben in der Mitte oder unten rechts, zu letzteren z. B. die Gitter auf dem Kuchen oben rechts.

Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.



Abb. 92.

Abb. 93.

Erntekronen.

Es sind dies Kronen, die in verschiedenen Arten in ganz Kongreß-Polen zum Erntefest von jungen Mädchen getragen werden. Die 27 cm hohe Krone links oben stammt aus dem Gouv. Kalisch und ist aus Haselnüssen, die mit Strohbandern an einem Holzgestell befestigt sind, gefertigt. Die mittlere Krone ist aus Weizen- und Haferähren, die Krone rechts unten aus Gerstenähren hergestellt — es sind dies die ursprünglichsten Arten der Erntekronen. Sie stammen aus dem Gouv. Kalisch, Kreis Sieradz und dem Gouv. Warschau, Kreis Kutno. Die kleine Krone oben rechts, aus dem Kreise Łowicz, Gouv. Warschau, ist mit Haselnüssen, Strohbandern und Binsenmark verziert, die Krone unten links ist noch reichlicher mit Strohbandern, Papierblumen und Lametta geschmückt.

Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.

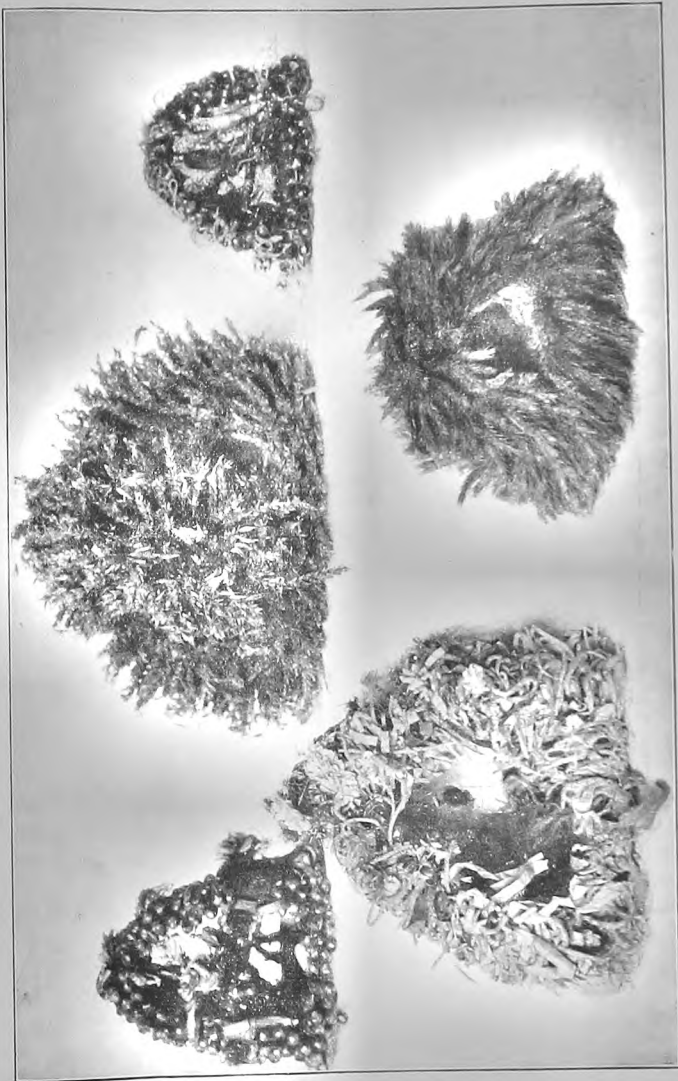


Abb. 93.

Abb. 94.

Deckenschmuck aus Strohhalmen und Papierblumen.

Mittel, die der Ablenkung des Bösen Blicks dienen, waren bereits bei den Hochzeitskuchen erwähnt (vgl. Abb. 92). Auch der hier abgebildete, etwa 1 m lange kronleuchterartige Deckenschmuck, der heute noch in verschiedensten Arten nur zum Schmuck der Hütte hergestellt wird, diente ursprünglich dazu, den Blick des in die Hütten Tretenden auf sich zu lenken und eventuelle schädliche Einflüsse dadurch unwirksam zu machen. Auch heute noch beliebte, spinnenförmig an der Decke aufgehängte, mehrere Meter lange Papierketten dienten gleichen Zwecken. Der hier abgebildete Schmuck ist äußerst sorgfältig aus etwa 35 cm langen Strohhalmen und bunten Papierblumen hergestellt.

Original im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.

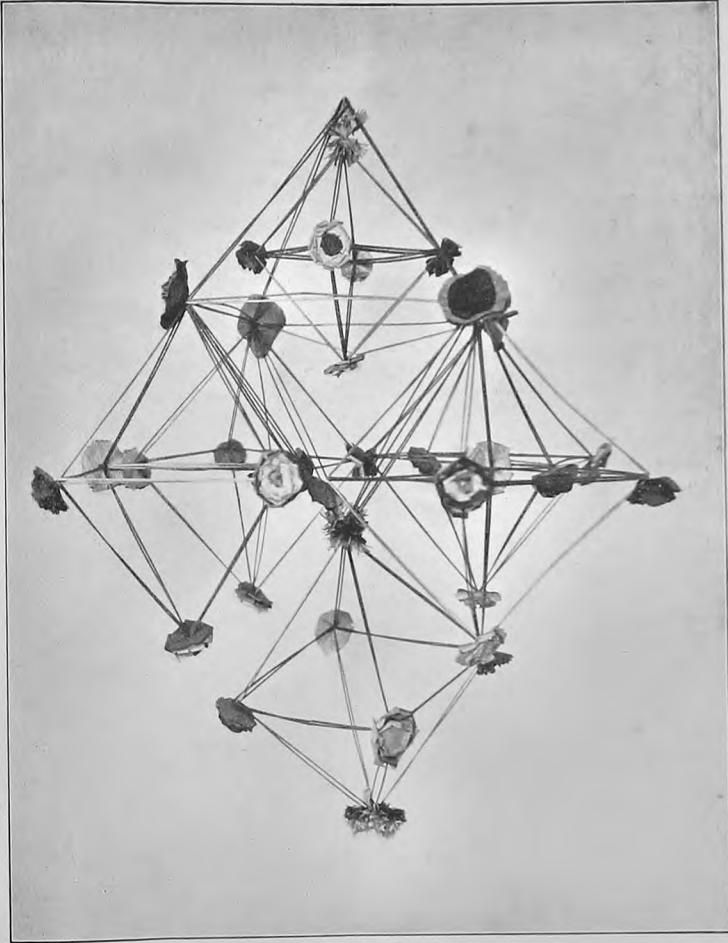


Abb. 94.

Abb. 95 und 96.

Weihnachtsspiele (Kolęda) der polnischen Bevölkerung in Westpreußen.

Diese Weihnachtsspiele sind beim polnischen Landvolk sehr beliebt, verschwinden aber in neuerer Zeit mit vielen anderen alten Sitten und Gebräuchen immer mehr. Sie unterscheiden sich von den einfachen Maskenanzügen mit dem Schimmelreiter, Bär, Teufel, Juden, Storch u. a. besonders dadurch, daß ihnen ein ernsterer Inhalt zugrunde liegt. Die abgebildeten Darsteller führen eine Episode aus der Heiligen Schrift und zwar den Tod des König Herodes auf. Der Text in Versen wird gesungen. Im einzelnen stellen die Personen, von links nach rechts, dar: den Juden mit der Bibel, der eine komische Figur spielt, den Teufel mit Gabel und Peitsche, einen Offizier, den König Herodes, die Königin, die auch von einem Mann dargestellt wird, einen zweiten Offizier, den Feldmarschall mit hohem Marschallhut, den Tod mit der Sense und einen Engel mit Kreuz und Meßglocke. Zwei Männer halten als Hintergrund ein Tuch ausgespannt, hinter dem die nicht auftretenden Schauspieler sich aufhalten.

Die untere Abbildung stellt die Schlußszene der oben genannten „Kolęda“, den Tod des König Herodes, dar. Der Tod schneidet mit seiner Sense Herodes das Haupt ab.



Abb. 95.



Abb. 96.



Die Litauer, Ruthenen und Weißrussen.

Von bodenständigen Völkern leben in Kongreß-Polen noch 345 000 Litauer, 420 000 Ruthenen und etwa 25 000 Weißrussen.

194 2000 Juden, rund 600 000 Deutsche, eine geringe Zahl Zigeuner, Armenier, Großrussen, Tataren, sowie verschiedene Vertreter der übrigen europäischen Länder gehören zu den zugewanderten Völkern und haben die Kulturelemente ihrer Heimatländer mehr oder weniger gewahrt. Nur der „polnische“ Jude hat sich in Kongreß-Polen zu einem besonderen Typus entwickelt und ist auch vom volkskundlichen Standpunkt als durchaus bodenständig zu betrachten. Seine zwangsmäßige Kasernierung in dem engen Raum des russischen „Weichselgebiets“, wie Kongreß-Polen bezeichnet wurde, hat ganz eigenartige völkische Verhältnisse hervorgerufen.

Die Litauer (vgl. Abb. 31) gehören zusammen mit den das Baltland bewohnenden Letten einem alten Zweige der indogermanischen Urrasse in Europa an. Eine Verwandtschaft mit slawischen Völkern besteht nur in der Sprache. Sie bewohnen innerhalb Kongreß-Polens den nördlichen Teil des Gouv. Suwalki, wobei die Bevölkerung des Seengebiets sich „Dzukuken“ nennt (siehe Karte I, S. 30) und manches Eigenartige gegenüber ihren Stammesbrüdern aufweist.

Die Siedlungen bilden meist Einzelhöfe oder Reihendörfer, in denen die einzelnen Höfe in größerem Abstände voneinander liegen. Das litauische Haus ähnelt dem polnischen, ist aber größer, besitzt ein höheres Dach, führt häufig Wirtschaftsräume neben den Wohnräumen (vgl. Abb. 97 bis 103). Heuscheunen und Hausgerät sind eigenartig und altertümlich (vgl. Abb. 104 bis 107).

Die im Osten Kongreß-Polens lebenden Ruthenen (vgl. Abb. 10 und 11) gehören bereits den Ostslawen an, sind aber kulturell stark durch die Polen beeinflusst. Die Volkstrachten sind gegenüber den einfachen litauischen wiederum bunt und abwechslungsreich (vgl. S. 31 und Abb. 32 und 33). Die Ruthenen in Kongreß-Polen zerfallen in die in dem nördlichen Teil lebenden Podlasier und die im südlichen Teil sitzenden eigentlichen Ruthenen (vgl. Karte I, S. 30). Sie sind griechisch-katholischer Konfession und wurden dementsprechend von den Russen gegenüber den Katholiken begünstigt. Im Baustil der Häuser, sowie in manchen anderen Erscheinungen des äußeren Lebens machen sich Einflüsse der südlicheren Lage ihrer Wohnsitze bemerkbar. Das Haus ist, wie das polnische, ein Blockbau, ähnelt in Galizien in seinem Äußeren aber schon sehr den Lehmhütten des Steppengebiets.

Weißrussen leben nur in geringer Zahl im äußersten Südosten des Gouv. Suwalki. Die abgebildeten Typen (vgl. Abb. 12, 13 und 14) zeigen den deutlich erkennbaren Einfluß nordischen Blutes. Die Tracht ist durch die großen weißen Mäntel und Röcke gekennzeichnet (vgl. Abb. 112). Besonders interessant sind die alten Sitten, die sich gelegentlich bei dem Volke erhalten haben, z. B. die Keuschheitsprobe von Männern vor der Hochzeit, die noch in entlegenen Gebieten in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts geübt wurde.

Abb. 97.

**Litauisches Bauernhaus im Dorf Komisarówka im Kreise Sejny,
Gouv. Suwałki.**

Ein litauisches Bauernhaus, das im wesentlichen noch dem polnischen gleicht. Die Enden der Balken an den Hausecken bilden aber keine „Schwalbenschwänze“, sondern ruhen geschlossen auf.

Die Firstöffnung ist von zwei kleinen, an den oberen Enden verzierten Firstlatten eingefalzt. Die Bindung des Strohs ist bürstenförmig, an den Ecken stufenförmig. Dachreiter fehlen.



Abb. 97.

Abb. 98.

**Haus eines wohlhabenden litauischen Bauern im Dorf Angieniki
im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki.**

Vor allem fallen das Giebelfeld und der Firstschmuck am zweiteiligen Satteldach auf. Die stark gewundenen Pferdeköpfe am First schauen nach außen, im Gegensatz zu den mazurischen und kurpischen Pferdeköpfen, die gewöhnlich nach innen gerichtet sind. Das Giebelfeld zerfällt in den parkettartigen oberen und den aus senkrechten Latten hergestellten unteren Teil, wie es bei den kurpischen Häusern beobachtet wurde (vgl. Abb. 38, 54 und 68).

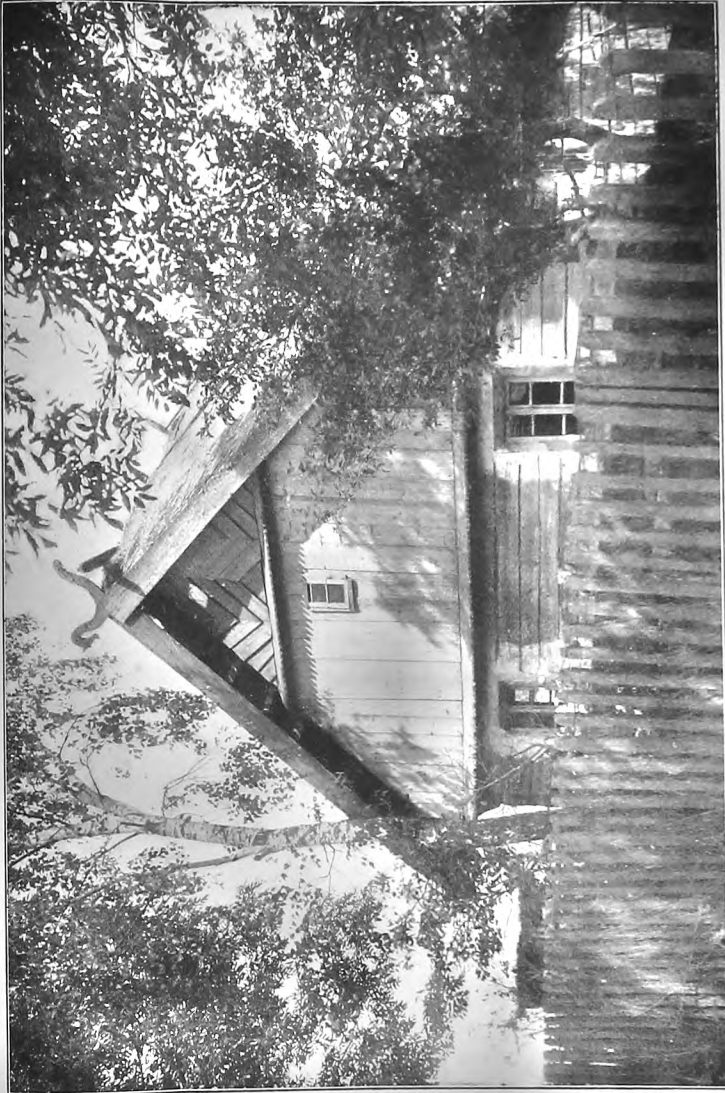


Abb. 98.

Abb. 99.

**Eigenartiges Wohnhaus eines litauischen Bauern
im Dorf Buchcieniki, im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki.**

Ein altes Wirtschaftsgebäude ist in dieser eigenartigen Weise zu einem Wohnhaus umgebaut worden. Merkwürdig ist der Schmuck an den Rahmen der unteren Fenster. Ein gewisses Stilgefühl ist dem Ganzen nicht abzusprechen.

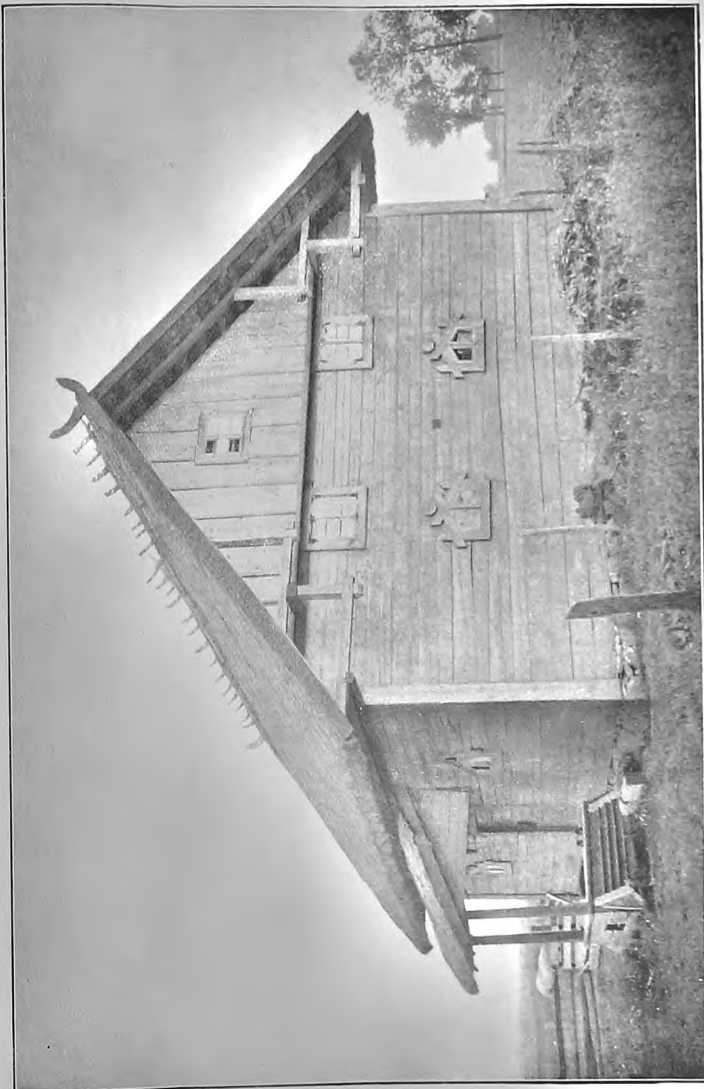


Abb. 99.

Abb. 100.

**Wirtschaftsgebäude eines reichen litauischen Bauern im Dorf
Angieniki im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki.**

Ein 45 m langes Gebäude, das mit noch einem gleichen und einem nur wenig kürzeren Wohnhause den Hof umschließt. Das moderne Ackergerät unter dem Dache links läßt die fortschrittliche Ackerwirtschaft einzelner litauischer Großbauern erkennen; der hier in Frage kommende besitzt 150 pr. Morgen Land.



Abb. 100.

Abb. 101.

**Litauischer Speicher im Dorf Angieniki im Kreise Kalwarja,
Gouv. Suwałki.**

Ein größerer, charakteristischer Speicher („kletis“) mit Dachlaube. Bemerkenswert sind die großen freiliegenden Dachreiter, während ein Firstschmuck fehlt.

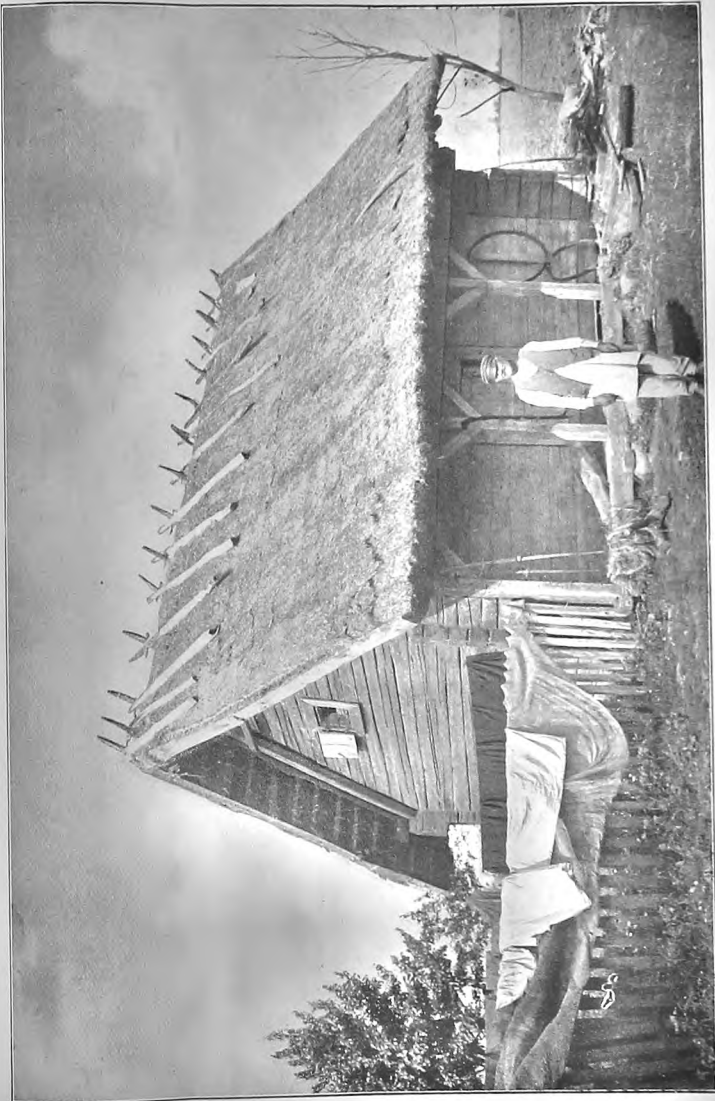


Abb. 101.

Abb. 102.

**Hof eines ärmeren litauischen Bauern im Dorf Komisarówka
im Kreise Sejny, Gouv. Suwałki.**

Der Hof macht einen äußerst verfallenen Eindruck. Das Strohdach der kleinen Scheuer, deren Tor sich an der Seite, nicht in der Mitte befindet, ist teilweise eingestürzt. Bemerkenswert ist der niedrige kleine Stall links mit dem unverhältnismäßig hohen Strohdach. Vorne links trocknet Flachs.



Abb. 102.

Abb. 103.

**Hütte eines armen litauischen Bauern im Dori Komisarówka
im Kreise Sejny, Gouv. Suwałki.**

Eine überaus armselige Hütte. Wohn- und Wirtschaftsräume befinden sich unter einem Dach. Ein Kamin fehlt, der Rauch zieht durch die Türe ab.

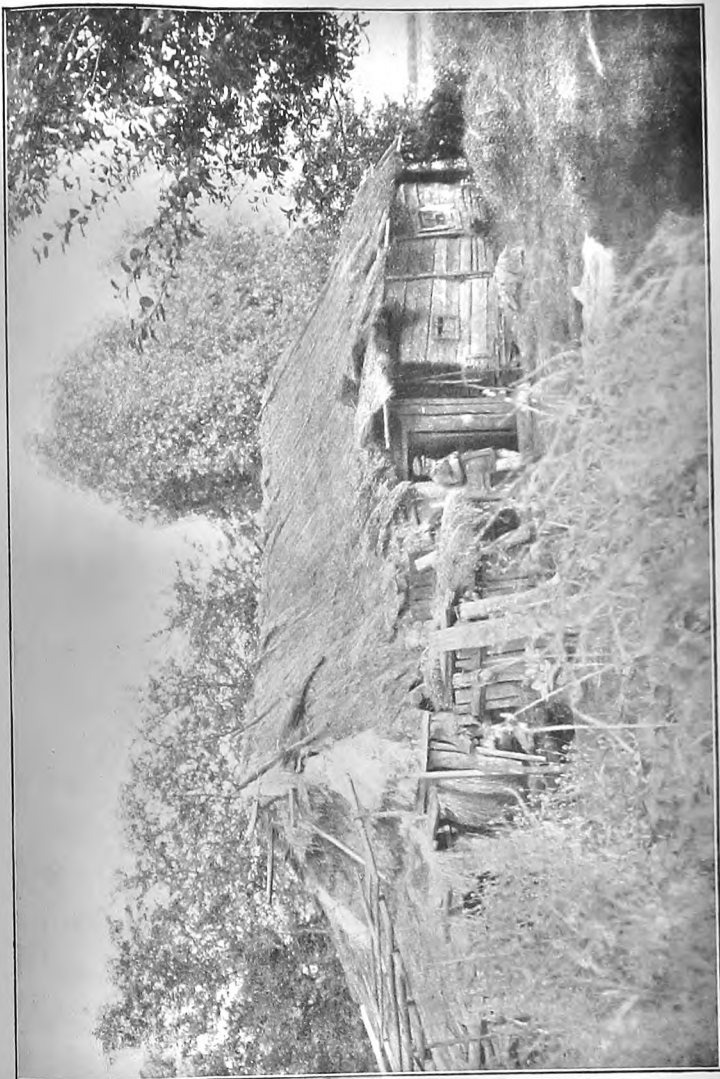


Abb. 103.

Abb. 104.

Litauische Handmühle.

Diese Handmühlen fehlen in keinem litauischen bäuerlichen Haushalt und sind auch bei den Polen verbreitet. Der Betrieb ist aus dem Bilde ersichtlich. Der Handstock wird am oberen Ende an der Decke befestigt.

Aufgenommen im Dorf Komisarówka, Kreis Sejny, Gouv. Suwałki.

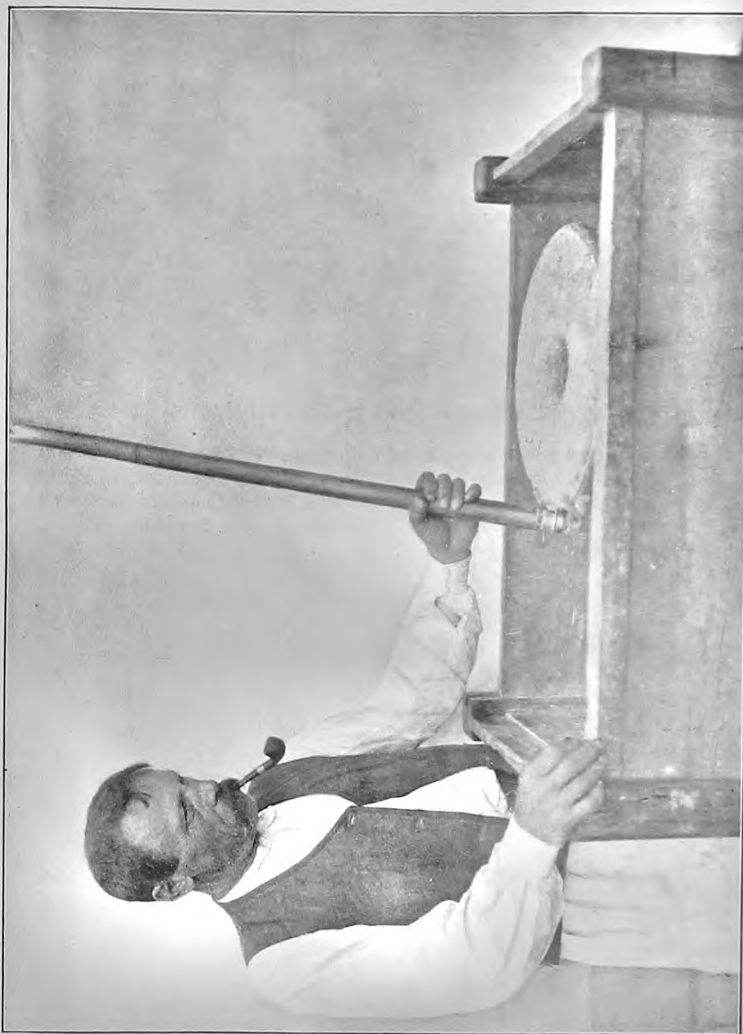


Abb. 104.

Abb. 105.

Litauische Flachsbrake und Getreidekorb.

Die Flachsbrake gleicht alten deutschen Formen und ist heute noch in Litauen und im nördlichen Kongreß-Polen überall wo Flachs gebaut wird anzutreffen. Eigenartiger ist der aus Strohseilen geflochtene große Korb, in dem Korn aufbewahrt wird. Aufgenommen im Dorf Komisarówka, Kreis Sejny, Gouv. Suwalki.

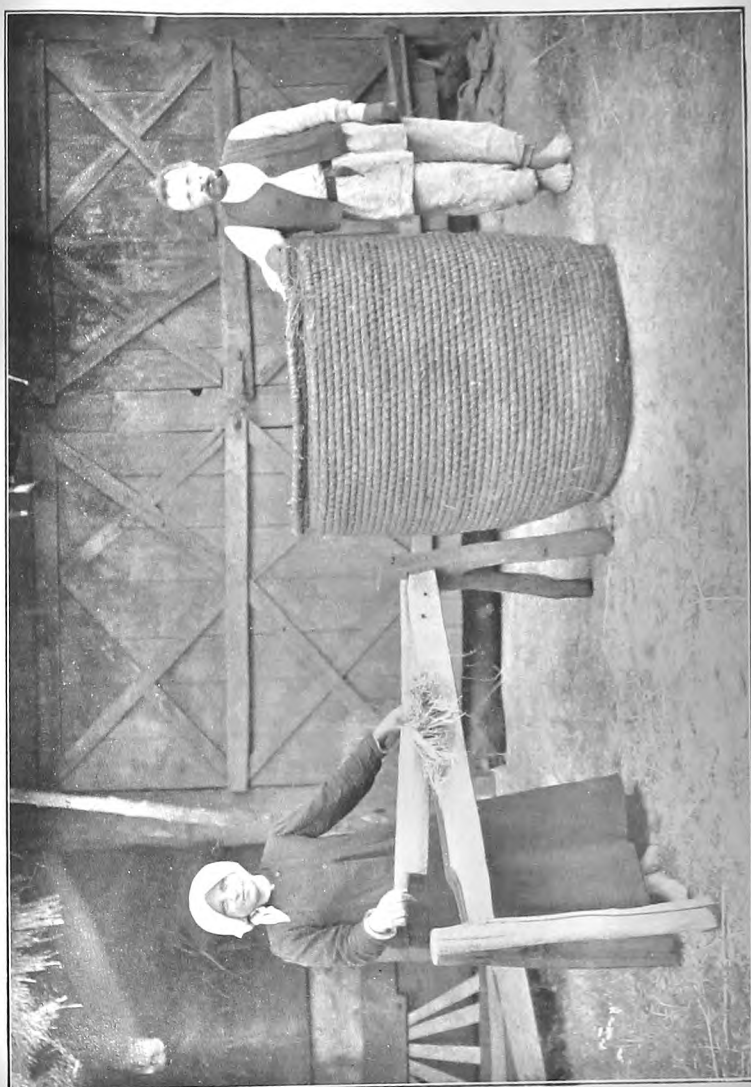


Abb. 105.



Abb. 106.

Litauisches Tongerät.

Schwarzes, roh gebranntes Tongeschirr, ohne jeglichen Schmuck und ohne Lasur, meist recht alte Typen. Besonders eigenartig ist der mit Bast umflochtene und verklebte Topf oben rechts, während der Topf oben links mit Draht verstärkt ist. Höhe der Töpfe 15—20 cm.

Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.



Abb. 106.

Abb. 107.

Litauisches Holzgerät.

Oben: Zwei Salzmörser aus Birkenholz, dazwischen ein Holzkübel mit Deckel, 20 cm hoch. Rechts ein Buttergefäß aus einem ausgehöhlten Stamm.

Unten: Ein dütenförmiges Körbchen aus Birkenrinde zum Sammeln von Beeren, ein kleiner Schöpfer aus einem ausgehöhlten Stamm und drei Löffel.

Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.



Abb. 108.

Ruthenisches Dorf Mszana im Kreise Lemberg in Galizien.

Ein unregelmäßig angelegtes Dorf, dessen Häuser im allgemeinen den polnischen gleichen. Auffallend sind die regelmäßig ausgeführten Stufen in den hohen Strohdächern, die sich am polnischen Hause gewöhnlich nur an den Ecken des Daches befinden. Die Strohwalst auf dem Giebel des Wohnhauses rechts trägt kleine Dachreiter (vgl. Abb. 39, 40 und 67).

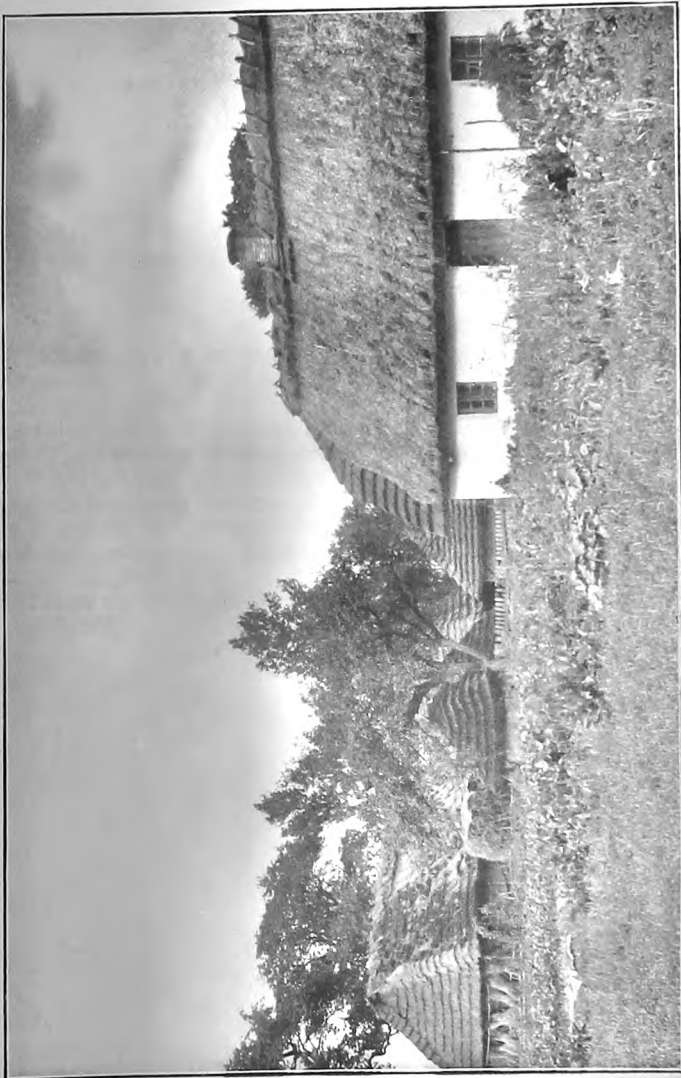


Abb. 108.

Abb. 109.

**Ruthenisches Wohnhaus im Dorf Mszana im Kreise Lemberg
in Galizien.**

Ein eigenartiges Gebäude mit zusammenhängenden Wohn- und Wirtschaftsräumen. Geweißt ist nur die bewohnte Hälfte. Strohdach und Giebel zeigen dieselbe Ausbildung wie an dem vorher gezeigten Hause (Abb. 108). Besonders bemerkenswert ist aber der Schornstein, der hier aus Holz hergestellt ist. An den polnischen Häusern störte stets die der Stadt entlehnte Form der großen, aus Ziegelsteinen gebauten Schornsteine den Gesamteindruck. Der hölzerne Schornstein des ruthenischen Hauses paßt sich dagegen dem Ganzen besser an.

Eigenartig ist die Art, wie die Frau rechts vorne auf dem Bilde in einem Tuch eine Last trägt, ebenso ihre denkbar primitive Heugabel.



Abb. 109.



Abb. 110.

Ruthenisches Tongeschirr.

Die beiden Krüge lassen unschwer klassische Formen erkennen. Auch die Töpfe sind geschmackvoll in der Form. Die Schüsseln zeichnen sich durch ihre bunten, lebhaften Farben und zahlreiche, einfache und verwickelte Muster, aus.

Originale im Museum für Industrie und Landwirtschaft in Warschau.



Abb. 110.

Abb. 111.**Dorf Białowieża im Gouv. Grodno.**

Das Gebiet von Białowieża, das durch das Vorkommen der Auerochsen bekannt ist, wird von weißrussischer Bevölkerung bewohnt. Die Häuser in Białowieża lassen beträchtlichen Wohlstand, aber auch gewisse städtische Beeinflussung erkennen, wenngleich sich in der Tracht und besonders in den Sitten und Gebräuchen des Volkes sehr viel Altertümliches erhalten hat.

Abb. 112.**Gruppe weißrussischer Bauern neben ihren Wagen in Białowieża im Gouv. Grodno.**

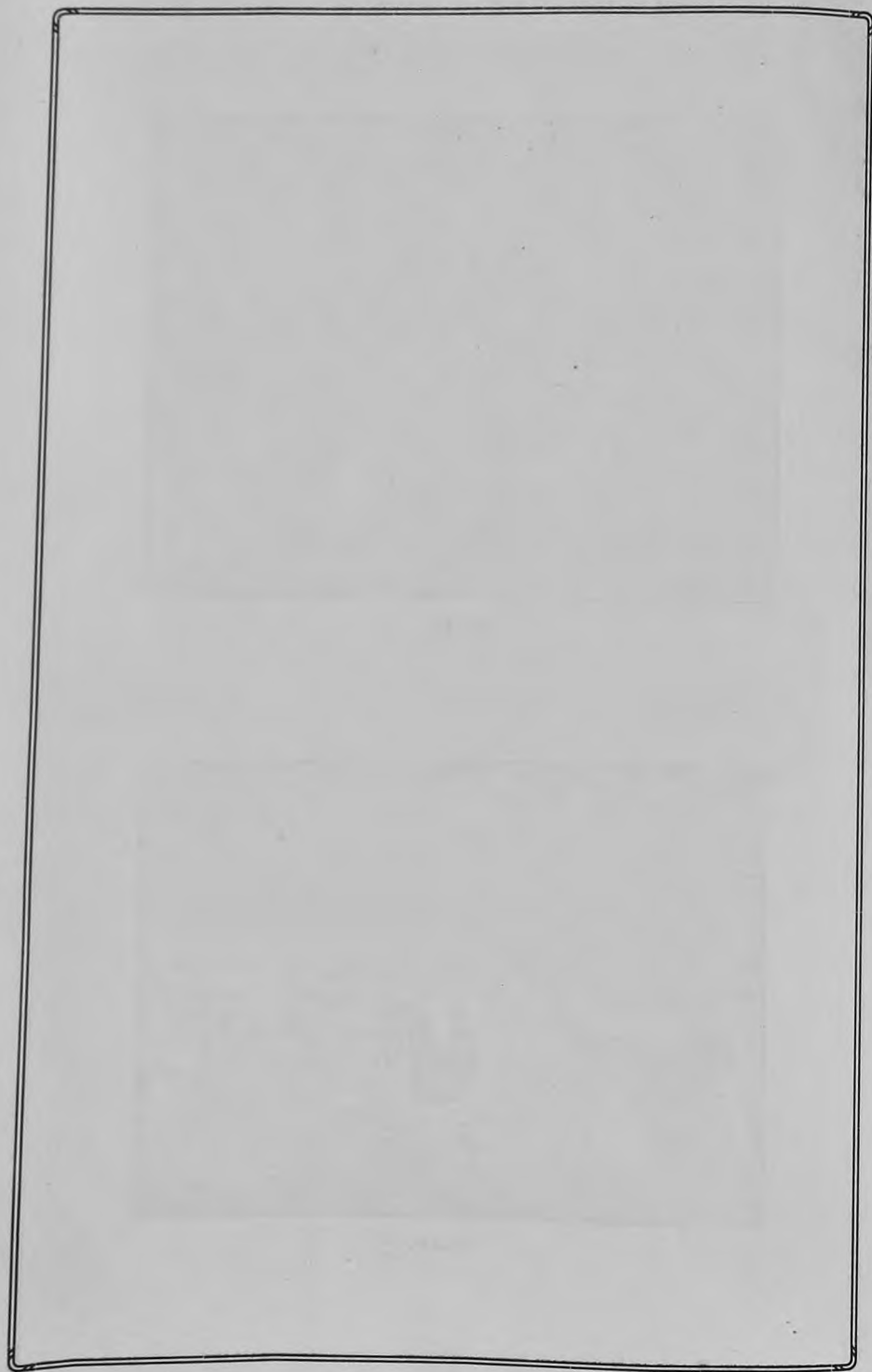
Während die Frauen eine fast städtische Kleidung tragen, kleiden sich die Männer vorwiegend in grobe weiße Jacken oder kurze Pelze und haben, besonders bei der Arbeit im Sommer, Fußlappen und Lindenbastsandalen an den Füßen.



Abb. 111.



Abb. 112.



Verzeichnis der Abbildungen.

Typen. Seite 2 bis 27.

- Abb. 1) Pole aus dem Kreise Włocławek, Gouv. Warschau
 " 2) " " " " Sieradz, " Kalisch
 " 3) " " " " Sieradz, " Kalisch
 " 4) " " " " Lublin, " Lublin
 " 5) " " " " Siedlce, " Siedlce
 " 6) " " " " Łuków, " Siedlce
 " 7) " " " " Łuków, " Siedlce
 " 8) Góral aus Zakopane in der Tatra
 " 9) " " Zakopane in der Tatra
 " 10) Ruthene aus dem Kreise Siedlce, Gouv. Siedlce
 " 11) " " " " Bielsk, " Grodno
 " 12) Weißrusse " " " Bielsk, " "
 " 13) " " " " Bielsk, " "
 " 14) " " " " Bielsk, " "
 " 15) Jude aus dem Kreise Biąła, Gouv. Siedlce
 " 16) " " Biąła, Gouv. Siedlce
 " 17) " " dem Kreise Sieradz, Gouv. Kalisch
 " 18) " " " " Włodawa, Gouv. Siedlce
 " 19) Zigeuner aus Lipno, Gouv. Płock
 " 20) " " dem Kreise Rypin, Gouv. Płock

Trachten. Seite 32 bis 53.

- Abb. 21) Bauern aus dem Kreise Łowicz, Gouv. Warschau
 " 22) " " " " Łowicz, " "
 " 23) Bauer " " " Łowicz, " "
 " 24) Ehepaar aus dem Kreise Łowicz, " "
 " 25) Bauer aus dem Kreise Gostynin, " "
 " 26) Bäuerinnen in Łowicz, Gouv. Warschau
 " 27) Kinder in Łowicz, Gouv. Warschau
 " 28) Bäuerinnen aus dem Kreise Sieradz, Gouv. Kalisch
 " 29) Kinder aus dem Kreise Sieradz, Gouv. Kalisch
 " 30) Junges Mädchen aus dem Kreise Kolno, Gouv. Łomża
 " 31) Litauischer Bauer aus dem Kreise Sejny, Gouv. Suwałki
 " 32) Ruthenischer Bauer aus dem Kreise Lemberg, Galizien
 " 33) Ruthenische Bauernfrauen aus dem Kreise Lemberg, Galizien
 " 34) Góralen aus Zakopane in der Tatra

- Abb. 81) Bauern beim Dreschen im Kreise Lodz, Gouv. Lodz
 „ 82) Junges Mädchen beim Flachsdreschen im Kreise Łomża, Gouv. Łomża
 „ 83) Alte Bienenstöcke im Kreise Kolno, Gouv. Łomża
 „ 84) Alte Wegkreuze im Kreise Kolno, Gouv. Łomża
 „ 85) Heiligenschrein und Kreuze im Kreise Cholm, Gouv. Lublin
 „ 86) Heiligenschrein im Kreise Kolno, Gouv. Łomża
 „ 87) Heiligenfigur im Kreise Przasnysz, Gouv. Plock
 „ 88) Alte Kapelle im Kreise Kolno, Gouv. Łomża
 „ 89) Tongeschirr aus dem Gouv. Lublin
 „ 90) Holzgerät aus dem Gouv. Kielce
 „ 91) „ „ „ „ Łomża
 „ 92) Zeremonialgebäck, sog. „korowaj“
 „ 93) Erntekronen
 „ 94) Deckenschmuck aus Strohhalmen und Papierblumen.
 „ 95) Weihnachtsspiele (kolęda) der polnischen Bevölkerung in Westpreußen
 „ 96) „ „ „ „ „ „ „ „

Kulturbilder der Litauer, Ruthenen und Weißrussen. Seite 177 bis 205.

- Abb. 97) Litauisches Bauernhaus im Kreise Sejny, Gouv. Suwałki
 „ 98) Haus eines wohlhabenden litauischen Bauern im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki
 „ 99) Eigenartiges Wohnhaus eines litauischen Bauern im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki
 „ 100) Wirtschaftsgebäude eines reichen litauischen Bauern im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki
 „ 101) Litauischer Speicher im Kreise Kalwarja, Gouv. Suwałki
 „ 102) Hof eines ärmeren litauischen Bauern im Kreise Sejny, Gouv. Suwałki
 „ 103) Hütte eines armen litauischen Bauern im Kreise Sejny, Gouv. Suwałki
 „ 104) Litauische Handmühle
 „ 105) Litauische Flachsbrake und Getreidekorb
 „ 106) Litauisches Tongerät
 „ 107) Litauisches Holzgerät
 „ 108) Ruthenisches Dorf im Kreise Lemberg, Galizien
 „ 109) Ruthenisches Wohnhaus im Kreise Lemberg, Galizien
 „ 110) Ruthenisches Tongeschirr
 „ 111) Dorf Białowieża im Gouv. Grodno
 „ 112) Gruppe weißrussischer Bauern neben ihren Wagen in Białowieża im Gouv. Grodno.

Veröffentlichungen der Landeskundlichen Kommission beim Kaiserl. Deutschen
Generalgouvernement Warschau

Handbuch von Polen

Beiträge zu einer allgemeinen Landeskunde

Auf Grund der Studienergebnisse der Mitglieder der Landeskundlichen
Kommission beim Kaiserl. Deutschen Generalgouvernement Warschau

Herausgegeben unter der Redaktion von **Dr. E. Wunderlich**
vom Kaiserlich Deutschen Generalgouvernement Warschau

Mit 55 Tafeln, 15 Karten, 45 Textfiguren

2. vermehrte und verbesserte Auflage im Druck

Beiträge zur Polnischen Landeskunde

Redigiert von Dr. E. Wunderlich

Reihe A

(Fachwissenschaftliche Monographien als Ergänzung zum Handbuch)

Im Druck bezw. in Vorbereitung sind:

1. Geh. Rat Prof. Dr. F. Pax, Pflanzengeographie von Polen.
2. Geh. Rat Prof. Dr. A. Warschauer, Entstehung und Grundrißbildung der polnischen Städte.
3. Prof. Dr. F. Pax jun., Grundzüge der Tierverbreitung in Polen.
4. Dr. A. Schultz, Handbuch der Völkerkunde Polens.
5. Dr. H. Praesent, Siedlungsgeographie von Polen.
6. Dr. F. Jentsch, Ergebnisse erdmagnetischer Untersuchungen.
7. Dr. E. Wunderlich, Aufbau und Oberflächengestaltung des polnischen Diluviums.
8. Dr. E. Wunderlich, Regionale Landeskunde von Polen.
9. Geh. Rat Prof. Dr. O. v. Zwiedinek Edler von Südenhorst, Wirtschaftsgeographie von Polen.
10. Geh. Rat Prof. Dr. R. Michael, Die geologischen Verhältnisse der südwestlichen Grenzgebiete Kongreß-Polens.

Reihe B

(Für weitere Kreise bestimmte Einzelschriften)

Bisher erschienen:

1. Dr. E. Wunderlich, Geographischer Bilderatlas von Polen (Kongreß-Polen).
1—3. Auflage.
2. Dr. H. Praesent, Bibliographischer Leitfaden für Polen.
3. Dr. H. Grisebach, Das polnische Bauernhaus.
4. Prof. Dr. M. Friederichsen, Landschaften und Städte Polens und Litauens.
5. Dr. A. Schultz, Ethnographischer Bilderatlas von Polen (Kongreß-Polen).

Im Druck bzw. in Vorbereitung sind:

6. Dr. B. Brandt, Geographischer Bilderatlas des polnisch-weißrussischen Grenzgebietes.
7. Dr. E. Wunderlich, Landeskundlicher Kartenatlas von Polen.
8. Baurat K. Hager, Städtebauliche Bilder aus Polen.
9. Geh. Baurat Th. Koehn, Die Flüsse Polens.
10. Oberbaudirektor G. Häusel und Reg.-Rat R. Meyer, Verkehrswege und Verkehrsmittel in Polen.
11. Hauptmann Jakobsen, Dr. G. Busse und Dr. H. Grisebach, Wiederaufbau und Linderung der Kriegsschäden in Polen. Ein Beitrag zur Kulturgeographie.
12. Medizinalrat Prof. Dr. G. Frey, Die sanitären Verhältnisse in Polen. Beiträge zur Bevölkerungsgeographie.
13. Dr. H. Praesent, Statistische Daten aus Polen.
14. Redakteur A. Eichler, Das Deutschtum in Polen.
15. Dr. K. Nawratzki, Das Judentum in Polen.
16. Bildhauer P. Juckoff, Architektonischer Atlas von Polen.

Die Reihe wird fortgesetzt.

Reihe C

(Fachwissenschaftliche Einzelaufsätze.)

Bisher erschienen:

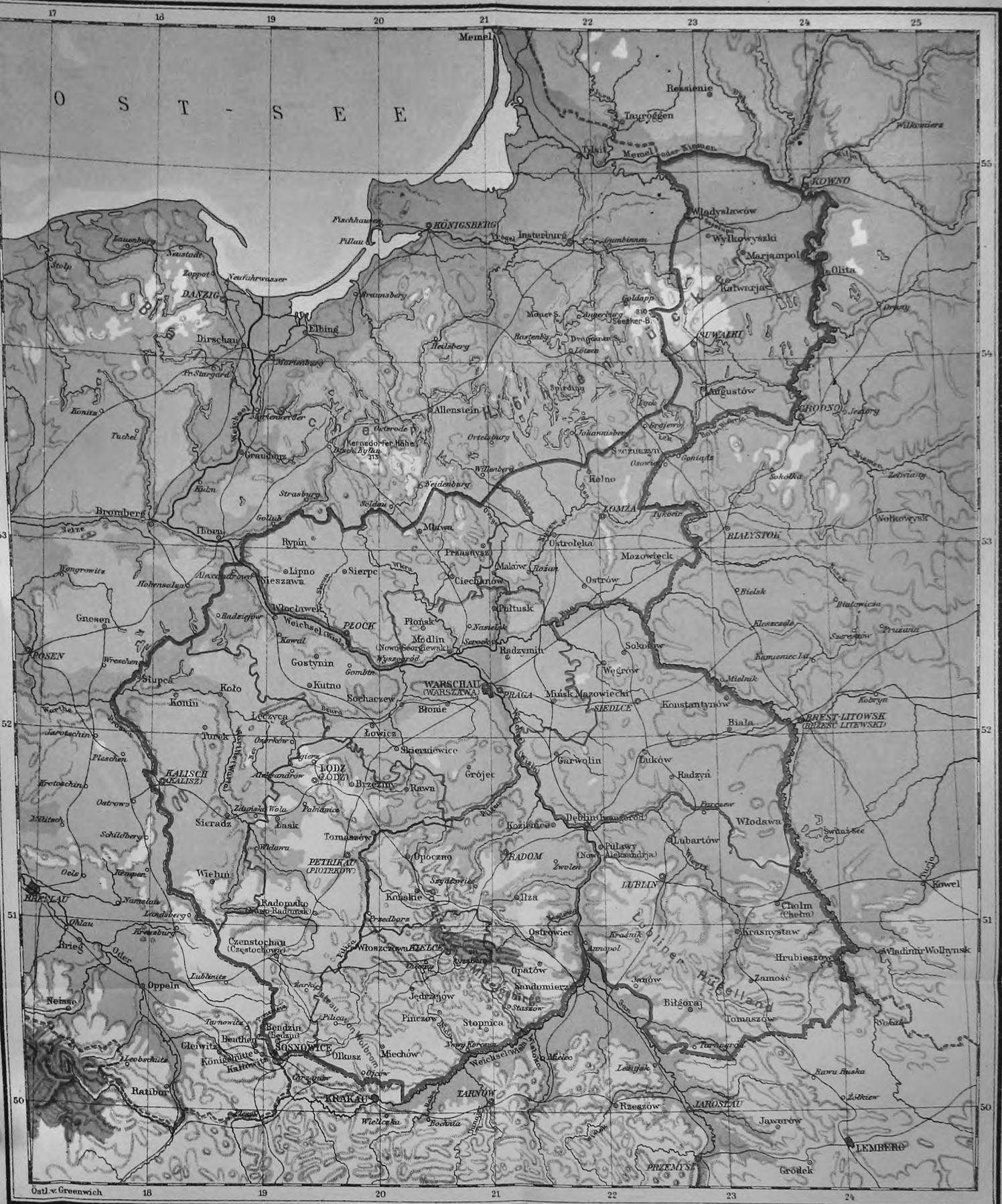
1. Dr. E. Wunderlich, Zur Frage der polnischen und norddeutschen Binnendünen. Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. Berlin, 1916, S. 474 ff.
2. Prof. Dr. M. Friederichsen, Die Polnische Gesellschaft für Landeskunde. Peterm. Mitt. 1916, S. 459 ff.
3. D. Geyer, Zur Molluskenfauna Polens. Nachrichtenblatt der Deutschen Malakozoologischen Ges., Heft 2, 1917.
4. Dr. H. Praesent, Das Quellenmaterial zur Bevölkerungsstatistik Polens. Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. Berlin. 1917, S. 245 ff.
5. J. R. Scholz, Beitrag zur Kenntnis der Odonaten Polens. Zeitschr. f. wiss. Insektenbiologie, Bd. XIII, Heft 3/4.
6. J. W. Stolz, Ornithologische Ausbeute aus Polen im Sommer 1916. Journal für Ornithologie, Juliheft 1917.
7. Dr. E. Wunderlich, Die geomorphologische Gliederung von Polen. Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. Berlin, 1917, S. 269 ff.
8. K. Siche, Die klimatische Gliederung Polens. Ebda S. 276 ff.
9. Geh. Rat Prof. Dr. F. Pax, Die pflanzengeographische Gliederung Polens. Ebda S. 280 ff.
10. Prof. Dr. F. Pax jun., Versuch einer tiergeographischen Gliederung Polens. Ebda S. 284 ff.
11. Dr. A. Schultz, Die ethnographische Gliederung von Polen. Ebda S. 292 ff.
12. Dr. H. Praesent, Die anthropogeographische Gliederung Polens. Ebda S. 302 ff.
13. Dr. E. Wunderlich, Die landeskundliche Gliederung Polens. Ebda S. 446 ff.
14. B. Schröder, Schwebepflanzen aus dem Wigrysee bei Suwalki in Polen. Berichte d. Dtsch. Bot. Ges. 1917, Bd. XXXV, Heft 3.
15. Prof. Dr. F. Pax jun., Die Verbreitung des wilden Kaninchens in Russisch-Polen. Naturwiss. Wochenschrift, 16. Jhrg. 1917, Heft 22.
16. Prof. Dr. F. Pax jun., Der Kulturzustand Polens in seiner Bedeutung für die Tierwelt. Die Naturwissenschaften, 5. Jhrg. 1917, Heft 37, S. 581 ff.
17. Von Varendorff, Entomologische Forschungen in Polen. Entomolog. Blätter 13, 1917, Heft 7—9.
18. Dr. J. Kölzer, Die Witterung in Polen unter dem Einfluß der Zugstraße Vb. Meteorologische Zeitschr., Heft 1/2, 1918.

Eine Reihe weiterer Aufsätze ist im Druck bzw. in Vorbereitung.

—
Druck von Edmund Stein, Potsdam,
fürstlich Lippischer Hoflieferant.



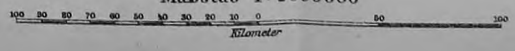
OROHYDROGRAPHISCHE ÜBERSICHTSKARTE VON KONGRESS-POLEN.



Gea-Verlag G.m.b.H.

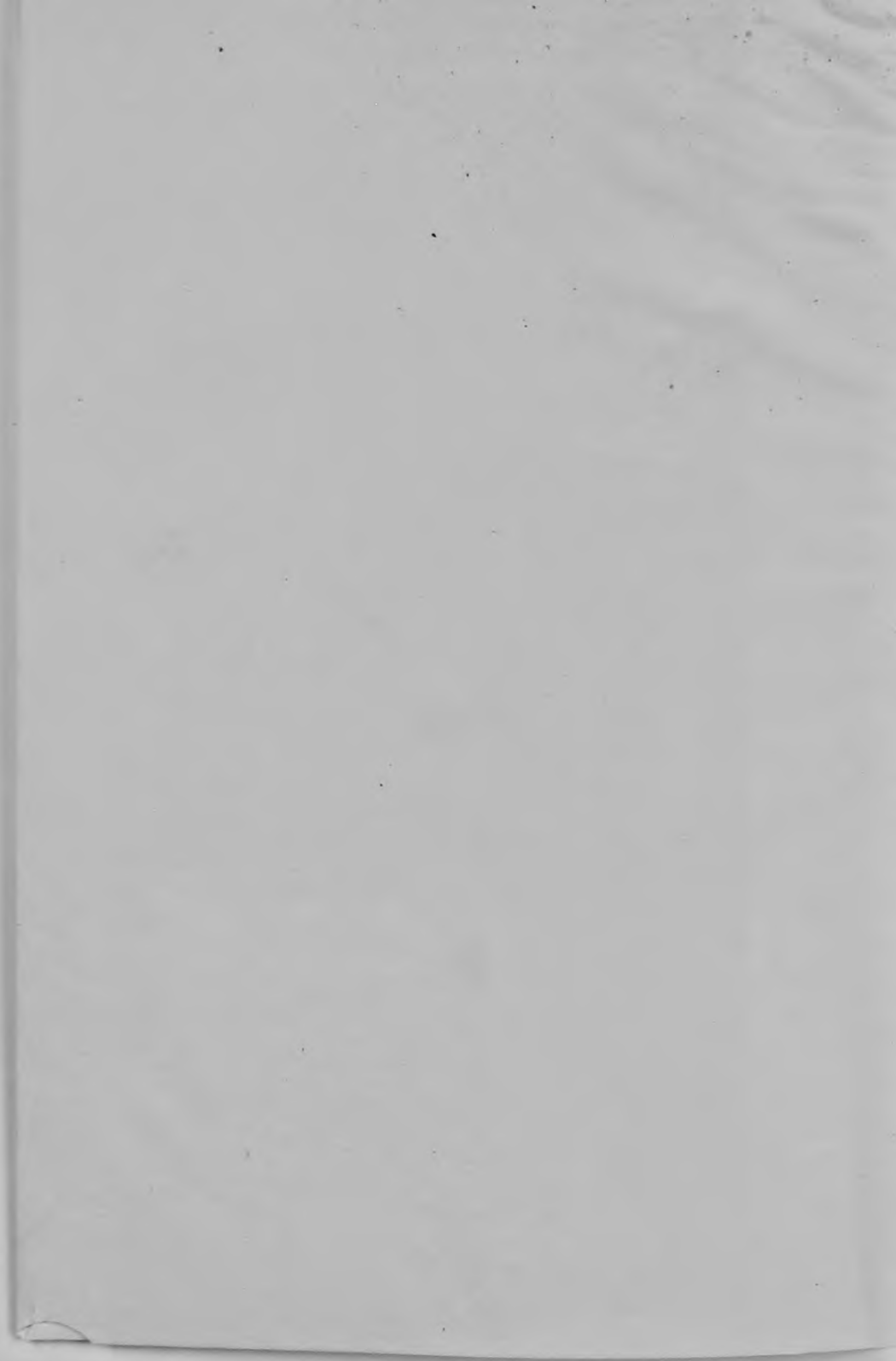
Berliner Lithographisches Institut Berlin W 35.

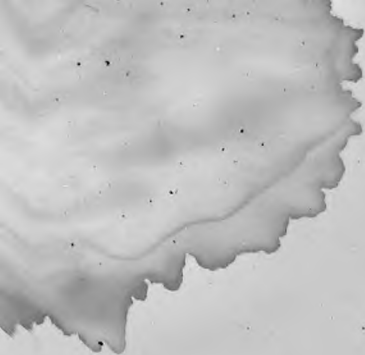
Maßstab 1:2500000




— Gouvernements-Grenze
— Eisenbahn

- GROSZSTÄDTE
- GOVERNEMENTSSTÄDTE
- Kreisstädte
- Ortschaften









W. 30, -

